28. Jahrgang. Sonnabend, 24. Juli. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15960. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Die Ausweisung des Regierungsbaumeisters Keßler.

Wie das vermuthlich gut unterrichtete „Berl. Volksblatt" mittheilt, ist dem Regierungsbaumeister Keßler durch den Regierungspräsidenten zu Potsdam auf Grund des § 2 des preußischen Gesetzes vom 31. Dezember 1842 über die Aufnahme neu anziehender Personen der Aufenthalt in Brandenburg untersagt. Da sonach Keßler in Preußen einer polizeilichen Aufenthaltsbeschränkung unterliegt, so hielten sich die braunschweigischen Behörden für berechtigt, von § 3 des Reichsgesetzes über die Freizügigkeit Gebrauch zu machen und Keßler auszuweisen. Aber war der preußische Regierungspräsident zum Verbot des Aufenthaltes in Brandenburg berechtigt?

Diese Frage ist von einer weit über den vorliegenden Fall hinausgehenden Bedeutung. Das Gesetz vom 31. Dezember 1842 handelt über die Aufnahme neu anziehender Personen und bestimmt im § 1 im Princip, daß einem preußischen Unterthanen der Aufenthalt an einem Orte, wo er sich Wohnung oder Unterkommen selbst zu verschaffen im Stande ist, nicht verweigert werden darf. Dieses Gesetz ist der Vorgänger und die Grundlage des Reichsgesetzes über die Freizügigkeit und seinem wesentlichen Inhalte noch durch dasselbe beseitigt. Der § 2 bestimmt dann:

„Ausnahmen hiervon finden statt, wenn die Landespolizeibehörde nöthig findet, einen entlassenen Sträfling vom Aufenthalt an gewissen Orten auszuschließen. Hierzu ist die Landespolizeibehörde jedoch nur in Ansehung solcher Sträflinge befugt, welche zu Zuchthaus oder wegen eines Verbrechens, wodurch der Thäter sich als einen für die öffentliche Sicherheit oder Moralität gefährlichen Menschen darstellt, zu irgend einer anderen Strafe verurtheilt worden oder in einer Correctionsanstalt eingesperrt gewesen ist."

Dieser Paragraph ist schon durch das preußische Strafgesetzbuch von 1851, nämlich durch dessen Bestimmungen über die Polizeiaufsicht aufgehoben, jedenfalls aber durch die bezüglichen Bestimmungen des deutschen Strafgesetzbuches §§ 38 und 39. Denn beide betreffen denselben Gegenstand: die polizeiliche Aufenthaltsbeschränkung, welcher bestrafte Verbrecher unterworfen werden können. Die Stellung unter Polizeiaufsicht ist nach dem deutschen Strafgesetzbuch zulässig wegen Aufruhrs, Auflaufs, Meuterei, mit Gewaltthätigkeit gegen Gefängnißbeamte verbunden, wegen schwerer Fälle von Landfriedensbruch, wegen Münzfälschung, Kuppelei, wegen mit Zuchthausstrafe belegten Diebstahls, Raubes und Erpressung, wegen Hehlerei, wegen gewerbsmäßigen Wilddiebens und wegen einer Anzahl von gemeingefährlichen Verbrechen, sofern auf Zuchthausstrafe erkannt ist. Hier werden also alle diejenigen Fälle aufgezählt, in welchen eine besondere polizeiliche Beaufsichtigung eines Verbrechers nach verbüßter Strafe nöthig gehalten wird.

Natürlich hat das Strafgesetzbuch alle diejenigen Fälle umfassen wollen, in welchen eine solche Aufsicht nöthig ist; es hat also alle denselben Gegenstand betreffenden Landesgesetze aufgehoben und damit auch die angeführten Bestimmungen des preußischen Gesetzes von 1842. Zu jener Zeit hat auch wohl Niemand anderes gedacht, die preußische sehr detaillirte Ausführungsverordnung zu den Polizeiaufsichts-Paragraphen des deutschen Strafgesetzbuches erwähnt jene alte Bestimmungen garnicht.

Das Oberverwaltungsgericht scheint freilich ihre Giltigkeit anzuerkennen; in einem uns allerdings nicht im Wortlaute vorliegenden neueren Erkenntniß legt es nämlich das in ihnen enthaltene Wort „Verbrechen" aus und zwar richtig — wenn man die Giltigkeit der Bestimmungen im Ganzen zugiebt. Gerade diese Auslegung giebt aber einen sehr gewichtigen Grund dagegen ab. Das Wort „Verbrechen" soll nämlich im Sinne nicht des deutschen Strafgesetzbuches, sondern der im Jahre 1842 giltig gewesenen strafrechtlichen Vorschriften des Allgemeinen Landrechts verstanden werden, in welchem es jede Handlung bezeichnet, durch die Jemandem widerrechtlich Schaden zugefügt wird. Also die kleinste Verfehlung fällt unter das Gesetz von 1842, sofern der Thäter ein entlassener Sträfling ist, d. h. irgend eine Freiheitsstrafe abgebüßt hat; wenn die Landespolizeibehörde der Meinung ist, daß sich der Thäter durch sein Verbrechen als einen für die öffentliche Sicherheit oder Moralität gefährlichen Menschen dargestellt hat, so kann sie ihn aus jedem preußischen Orte ausschließen, mit der weiteren Wirkung, daß er aus ganz Deutschland ausgewiesen werden kann. Für dieses Recht der Polizeibehörde giebt es keine Verjährung; Tausende von Menschen, die vor langen Jahren vielleicht für ein ganz unerhebliches Vergehen Gefängniß- oder gar nur Festungsstrafe abgebüßt haben, unterliegen ihm, ohne eine Ahnung davon zu haben. Der Begriff „für die öffentliche Sicherheit oder Moralität gefährlich" ist so dehnbar und so von den zeitigen Anschauungen der Behörden abhängig, daß viel darunter gebracht werden kann.

Ein so ungeheures Recht in den Händen der Polizei verträgt sich garnicht mit den ganzen Rechtszuständen, wie sie heute sind.

Wenn wegen der schwersten Verbrechen nur auf gerichtliches Erkenntniß Polizeiaufsicht und in Folge davon Aufenthaltsbeschränkung eintreten kann und dieselbe in diesem Falle nur 5 Jahr von der Aburtheilung des Verbrechens an dauern kann, so ist es doch ein innerer Widerspruch, daß die Polizei ein gleiches in seiner Dauer unbeschränktes Recht wegen derselben Verbrechen, ja selbst wegen der leichtesten soll üben dürfen.

Wenn das „Berliner Volksblatt" recht unterrichtet ist, so wäre gerade der Fall Keßler ein Beweis für die ungeheure Ausdehnung dieses Rechtes. Hr. Keßler soll nach seiner Mittheilung vor 13 Jahren wegen eines unbedeutenden Vergehens (welcher Art es war, führt das „Berl. Volksbl." nicht an) eine Freiheitsstrafe verbüßt haben, welche damals so gering angesehen wurde, daß er noch fast zwei Jahre hinterher im Staatsdienste blieb. In letzter Zeit hat er dann zweimal Geldstrafen wegen Beleidigung und wegen Preßvergehens erhalten. Diese letzteren können nicht in Betracht kommen; denn das Gesetz von 1842 giebt der Polizeibehörde nur gegen entlassene Sträflinge, also nur gegen Personen, welche eine Freiheitsstrafe erlitten haben, ein solches Recht. Herr Keßler wäre also nun ausgewiesen wegen einer Handlung, wegen welcher er wahrscheinlich überhaupt nicht gerichtlich unter Polizeiaufsicht hätte gestellt werden können und deren Erduldung nicht einmal sein Verbleiben im Amt gehindert hat. Wäre er aber damals gerichtlich unter Polizeiaufsicht gestellt, so wäre sie längst abgelaufen.

Es wäre in der That höchst wünschenswerth zu hören, ob wirklich die angezogene Gesetzesbestimmung in ihrer vollen Ausdehnung von den Behörden für giltig gehalten wird. Ist es der Fall, so wird der Reichstag dafür zu sorgen haben, daß eine authentische Declaration den Sinn der §§ 38 und 39 zur Geltung bringt.

Deutschland.

⁂ Berlin, 23. Juli. Die Gewerbe-Deputation des hiesigen Magistrats hat das ihr vom Polizeipräsidium zur Aeußerung zugegangene Gesuch der hiesigen Malerinnung, um Verleihung der Privilegien aus § 100e der Gewerbe-Ordnung an sie, abzulehnen beantragt. Selbst die principiellen Freunde des Innungswesens werden sich mit diesem Beschluß einverstanden erklären, der allerdings erst durch Annahme seitens des Polizeipräsidiums zu einem definitiven würde. Denn das Gesuch ist völlig unmotivirt und nur ein Beweis von dem unberechtigt hohen Selbstgefühl der Innungsmeister, das in starkem Mißverhältniß steht zu ihren geringen Erfolgen auf den Gebieten, auf welchen sie jetzt Privilegien für sich in Anspruch nehmen wollen. Die Berliner Malerinnung zählt 287 Meister unter 1003 Malermeistern. Eine Innung, die nur einen so unbedeutenden Bruchtheil des gesammten Gewerks vereinigt, kann doch nur unter ganz außergewöhnlichen Umständen die gedachten Privilegien für sich verlangen, denn den „Kern des Handwerks", dessen Vorhandensein in der Innung die Gewerbeordnung als Voraussetzung dafür feststellt, begreift doch eine so kleine Innung schwerlich in sich. Es ist wahr, die Innungsmeister beschäftigen von 1767 Malergehilfen 976, auch sind bei ihnen mehr Lehrlinge untergebracht, als bei den Nichtinnungsmeistern. Aber die Gewerbeordnung verlangt, daß eine Innung, die jene Privilegien aus § 100e für sich nachsucht, namentlich die Alleinberechtigung zum Halten von Lehrlingen, mit der Regelung des Lehrlingswesens unzweifelhafte Erfolge erzielt haben muß. Dies bestreitet die Gewerbedeputation des Magistrats und, wie es scheint, mit großem Recht. Denn nach einer Aeußerung des Innungsvorstandes aus jüngster Zeit kann man die Malerinnung in Folge der ungenügenden Regelung des Fachschulwesens nicht für leistungsfähig genug erachten. Sie will für den gedachten Zweck einen jährlichen Zuschuß von nur 600 ℳ opfern. Daß damit die Aufgaben des Fachschulwesens für ein so großes Gewerbe in Berlin nicht erfüllt werden können, liegt auf der Hand.

Wie gesagt, die Entscheidung der Frage liegt in der Hand des Polizeipräsidiums; es ist aber bei aller Connivenz dieser Behörde für die Innungen nicht anzunehmen, daß es in bejahendem Sinne entscheiden werden sollte. Das Polizeipräsidium müßte denn in den 716 Nichtinnungsmeistern die Vertretung der technischen und bürgerlichen Inferiorität des Malergewerbes erblicken.

* [Kaiser Wilhelm und der Sultan.] Dem „Standard" wird aus Varna gemeldet, daß der Sultan Herrn Wettendorff, welcher am Freitag nach Deutschland zurückkehrt, freundschaftliche Botschaften an den Kaiser Wilhelm, die kaiserliche Familie und den Fürsten Bismarck übergeben hat. Wettendorff Bey überbringt gleichzeitig ein Porträt des Sultans, welches einer seiner Söhne verfertigt hat, sowie Diamanten, die zu einem Geschenke an die Kaiserin bestimmt sind.

* [Der Minister des Innern], v. Puttkamer, ist zu längerem Aufenthalte nach Süddeutschland abgereist.

* [Zu Ausführung des § 100e der Gewerbe-Ordnung] hat der Minister für Handel und Gewerbe für die Ertheilung der Rechte hinsichtlich des Lehrlingswesens an solche Innungen, welche sich auf diesem Gebiete bewährt haben, gewisse Normen aufgestellt. Es wird darüber bestimmt:

Zunächst müssen die im Statut vorgesehenen organischen Einrichtungen der Innung eine Sicherheit dafür bieten, daß die Innungsmeister selbst die dem Entwickelungsstande des betreffenden Handwerks entsprechenden Kenntnisse und Fähigkeiten besitzen; es wird daher empfohlen, im Innungsstatut auch die Meisterprüfung als Aufnahmebedingung vorzusehen. [illegible] Statut dafür Sorge zu treffen, daß die Lehrlinge eine [illegible] des Handwerks entsprechende Ausbildung [illegible] die wesentlichen Seiten des Lehrverhältnisses geregelt [illegible], daß eine ordnungsmäßige technische und gewerbliche Ausbildung [illegible] sittliche Zucht der Lehrlinge Sorge getragen und den Lehrherren die Verpflichtung auferlegt werde, ihre Lehrlinge zu dem Besuche bestehender Fach- oder Fortbildungsschulen anzuhalten. Endlich werde das Statut Vorschriften über die Gesellenprüfung und die Ertheilung des Lehrbriefes enthalten müssen. Die Innung werde durch die Zahl und Tüchtigkeit ihrer Mitglieder die Sicherheit bieten müssen, daß ihr neben dem Willen auch die Kraft innewohne, das gesammte Lehrlingswesen in dem Bezirke zu leiten. Anträgen auf Gewährung der Rechte aus § 100e werde daher in der Regel keine Folge zu geben sein, wenn die Innung einen zu geringen Personalbestand habe, oder wenn die Absicht zu Tage trete, durch Entziehung des Rechts zum Halten von Lehrlingen solche Gewerbetreibende zu schädigen, für welche der Eintritt in die Innung aus irgend welchen Gründen unthunlich sei. Selbstverständlich müsse die Innung bereits erkennbare Erfolge aufzuweisen haben, welche zu dem Urtheil berechtigten, daß sie sich auf dem Gebiete des Lehrlingswesens bewährt habe. Bei der Begrenzung der den Innungen nach § 100e cit. zu ertheilenden Rechte werde zu berücksichtigen sein, daß die Ausbildung von Lehrlingen solchen größeren Betrieben nicht unmöglich gemacht werde, welche zwar demselben Gewerbe angehörten, deren Unternehmer aber, ohne der natürlichen Regelung der gewerblichen Verhältnisse ihres Betriebes Zwang anzuthun, nicht füglich genöthigt werden könnten, Mitglieder der Innung zu werden.

* [Die Grenzregulirung in Deutsch-Ostafrika.] Die längere Abwesenheit des Consuls Dr. Schmidt von seinem Posten für Kairo findet, schreibt man der „N. Z.", jetzt ihre Erklärung. Hr. Dr. Schmidt war als deutscher Delegirter der in Ostafrika thätigen internationalen Grenzregulirungscommission beigeordnet. Als Sachverständiger war ihm noch ein Bruder des jetzt hier in Berlin anwesenden Afrikareisenden Denhardt zugesellt. Die französische Regierung hatte zu ihrem Vertreter in der Commission zunächst den Generalconsul in Beirut, Herrn Patrimonio, bestellt, der dann nach Beendigung der Arbeiten im Süden der vom Sultan von Zanzibar reclamirten Gebiete vom französischen Consul in Zanzibar, Raffray, abgelöst wurde. Als Vertreter Englands fungirte der aus den ägyptischen Kriegen hinlänglich bekannte Major Kitchener. Wie es scheint, hat die Commission auch ihre Untersuchungen in den Gebieten nördlich von Pangani fertiggestellt, und wenn die Veröffentlichung der gewonnenen Resultate sich trotzdem immer weiter hinausschiebt, so dürfte die Erklärung für diese Thatsache in dem Umstande zu suchen sein, daß der Sultan von Zanzibar der Commission kräftig vorgearbeitet hatte, indem er die Eingeborenen bearbeiten ließ, Aussagen zu seinen Gunsten zu machen. Es wird für die Commission in Folge dessen keine so leichte Aufgabe sein, die von Bargasch geltend gemachten Besitzansprüche auf ihr richtiges Maß zurückzuführen.

* [Das Ideal des ersten der französischen Deutschenhasser.] Paul Déroulède, der gegenwärtig Rußland bereist, um ein „russisch-französisches Bündniß vorzubereiten", ist — wie zu erwarten war — in Odessa von dem Vertreter eines dortigen Blattes interviewt worden, und die „St. Petersburger Zeitung" vom 20. Juli giebt die Aeußerungen Déroulèdes mit dem Hinweise wieder, daß dieselben „zur Charakteristik des bekannten Revanchepredigers" dienen. Ueber sein politisches Ideal befragt, erklärte derselbe:

„Mein politisches Ideal ist einfach. In Europa sind zwei Staaten, die durch nichts miteinander verbunden sind, außer durch gegenseitige Freundschaft, Achtung und die Interessen der Civilisation. Diese Staaten sind — Rußland und Frankreich. Die Lage an den Endpunkten Europas und die zwischen ihnen liegende Barrière kleinerer Staaten bildet eine Garantie dafür, daß sie für die Ruhe Europas nicht sehr gefährlich sein können. Rußland ist schon von Eroberungsgelüsten geheilt. Also Frankreich und Rußland nach Möglichkeit vergrößert, Preußen in seine Grenzen vor 1866 zurückgedrängt, Herstellung des deutschen Bundes, da alle Kleinstaaten [illegible] — das ist mein politisches Ideal."

Der arme Mann hat von der Hitze offenbar sehr zu leiden.

* [Schutzzöllnern.] In dem soeben veröffentlichten Berichte der Kölner Handelskammer [illegible] inzwischen angeordneten Weizenzollerhöhung von 1 auf 3 Mk. erhoffte Erfolg keineswegs eingetroffen sei. Nach wie vor sei der Handel mit Getreide sehr unbedeutend geblieben, ja unbedeutender, als er die Jahre zuvor gewesen. — Was sagen dazu die Schutzzöllner?

* [Die Inthronisation des neuen Bischofs von Mainz.] Die Vorbereitungen zu der am künftigen Sonntag in Mainz stattfindenden Weihe des neuen Bischofs, Dr. Haffner, werden eifrig betrieben. Außer den drei zunächst benachbarten Bischöfen von Limburg, Trier und Eichstätt wird sich der katholische Adel des Rheinlandes und aus anderen Gegenden zahlreich einfinden; ferner werden Männer der Wissenschaft, [illegible] ihre Glückwünsche darbringen, und die Görres-Gesellschaft wird dem seitherigen Vorstand der Section für Philosophie eine Adresse überreichen lassen. Endlich haben Deputationen aus der württembergischen Heimath des neuen Bischofs ihre Theilnahme an der Inthronisationsfeier desselben angekündigt.

* [Die Bauthätigkeit] ist in diesem Jahre in Berlin eine ganz enorme und in einzelnen Arbeitsbranchen fehlt es bereits an Gesellen. So können die Töpfermeister kaum so viel Gesellen auftreiben, als sie brauchen, trotzdem gerade in dieser Branche die Lohnverhältnisse in Folge eines für die Arbeiter günstig verlaufenen Strikes ziemlich hoch geschraubte

---

Fahre wohl!

11 Erzählung von A. Godin.

(Fortsetzung.)

Das feine Fühlen ihrer eigenen heißen Liebe ließ Flory erkennen, daß es in Otto's Seele etwas gab, das sie nicht besaß, nicht einmal mit Namen zu nennen wußte. Es verdroß sie insgeheim, daß er ihr nicht beistand, Alles, was mitunter hindernd zwischen die Stunden des Zusammenseins trat, einfach über Bord zu werfen. Ebenso wenig begriff sie, weshalb er die Bekanntgebung der Verlobung noch verschoben wissen wollte; dies galt ihr als eine seiner Eigenheiten, denen sie sich unterwarf, ohne sie anzuerkennen. Ihn mit sich zufrieden zu sehen, war ihr großer Ehrgeiz. Das stachelnde Gefühl, sich von ihm unterschätzt zu glauben, hatte ja all ihr Denken und Trachten zuerst auf ihn gelenkt, bis verwundete Eitelkeit sich zu echter Empfindung reinigte. Nun war er ihr zu Eigen, sie sollte sein Leben theilen und doch — doch empfand sie, daß es galt, mehr zu gewinnen, als sie besaß.

Es war Fastnachts-Dienstag. Flory beschäftigte sich in ihrem Zimmer mit einer Phantasie-Toilette, die sie sich für das heute im Hause des Regiments-Commandeurs bevorstehende Maskenfest ausgesonnen hatte. Es sollte dies ihr letzter Ball sein, und vielleicht hatte der mädchenhafte Wunsch, sich dem Geliebten in einer vortheilhaften Tracht zu zeigen, dazu beigetragen, sie zu dessen Besuch zu vermögen. Otto hatte versprochen, zeitig zu kommen, um sie als „Abendstern" zu bewundern. Lächelnd dachte sie daran, wie oft ihre Verehrer sie mit einem Stern verglichen hatten. Dergleichen kam Otto nicht in den Sinn — sie bedurfte auch nicht seiner Complimente. War er doch der Stern ihres Lebens! Sie ließ den Flittertand aus den Händen gleiten, ein sinniges Sternen-Gedicht kam ihr in das Gedächtniß. Das wollte sie ihm aufschreiben und heute Abend verstohlen in die Tasche gleiten lassen. Gedacht — gethan! Im Begriff, das Datum unter dieses Blättchen zu setzen, war es ihr nicht gleich gegenwärtig; sie nahm den Kalender auf, schaute hinein und wurde plötzlich purpurroth.

Schalttag heute! Otto's Geburtstag! — Ihr gefiel es, daß ein so seltener Tag der seinige war. Das gab ihr einen lieblichen Gedanken ein. Heute, wo er dessen gar nicht gewärtig war, sollte der Geliebte mit einer Feier überrascht werden — ganz im Stillen, ohne Mitwissen eines Dritten. Rasch kleidete sie sich zum Ausgehen an, kehrte bald, mit Blumen und Päckchen beladen, in das Haus zurück und schloß sich während der Nachmittagstunden ein, um unbelauscht einen Kranz zu binden, duftende Kerzen in Leuchtern zu befestigen, ein rundes Tischchen festlich zu schmücken. Es dämmerte schon, als Florentine hinab in den Salon ging, wo gegen sechs Uhr der Thee eingenommen zu werden pflegte. Um diese Zeit durfte sie Otto erwarten, doch verging eine Viertelstunde nach der anderen, ohne daß er erschien. Frau Bertha zog sich zurück, um Toilette zu machen, und war ungehalten, als sie Flory nach einer Stunde noch im Hauskleide traf. Diese begab sich nun auf ihr Zimmer, schärfte aber der Jungfer ein, ihr das Erscheinen des Herrn Doctors sofort zu melden; überflüssiger Befehl, denn Otto kam nicht.

Der Wagen war vorgefahren; Bertha sandte das Stubenmädchen hinauf, Flory zu rufen, erhielt aber den Bescheid: das Fräulein sei nicht wohl und würde zu Hause bleiben. Purpurroth vor Aerger eilte die bereits zur Fahrt eingehüllte in Florentinens Zimmer, wo diese vor dem Trumeau-Spiegel stand, dessen Kerzen ihre Gestalt hell beleuchteten. Die blonden Haare fielen üppig um ihre Schultern, an den Spitzen gelockt, auf dem Haupt in Wellen geordnet, über denen ein goldener Stern funkelte. Der wundervolle Gliederbau kam unter dem weichen Faltenwurf ihres mit Sternen besäeten Gewandes auf das vortheilhafteste zur Geltung. Sie war so strahlend schön, daß Frau von Reizenfeld sie einige Augenblicke sprachlos betrachtete, dann aber um so hastiger sagte:

„Du bist ja fertig! Komm' schnell, es ist hohe Zeit, Papa wird ungeduldig."

„Weshalb seid Ihr nicht abgefahren?" fragte das junge Mädchen in dem halb schläfrigen Tone, der die Tante stets außer sich brachte. „Ich habe Kopfschmerz und bleibe zu Hause."

„Unsinn! Laß Dir dein Kopfweh dort so wenig ansehen, wie hier, dann wird es weder Dir noch den Anderen schaden, wenn Du es mitbringst."

Florentine setzte sich schweigend nieder und ließ die Hände in den Schooß fallen.

„Dein Schatz kommt heute nicht mehr", fuhr die Tante in ihrem dünnsten Tone fort; selbst ein Verliebter oder Verlobter benützt nicht ungern die Gelegenheit, sich einmal einen freien Tag zu machen."

„Wo bleibt ihr denn?" rief der Commerzienrath zur Thür herein. Alle Verdrießlichkeit eines Mannes, den man warten läßt, stand auf seinem Gesicht.

Flory stand auf, ihm entgegenzugehen, und sagte eigensinnig: „Ich kann heute nicht in Gesellschaft gehen, Papa, ich bin krank."

Dülmer sah ihr einen Moment in das Gesicht, schüttelte den Kopf und entgegnete etwas ironisch: „Schade um die Kleiderpracht! Uebrigens zwingt Dich Niemand auf die Schlachtbank eines Balles, armes, geschmücktes Opferlamm. Komm, Bertha!"

Er bot seiner Schwester den Arm und führte sie, ohne ihren Protest zu Worte kommen zu lassen, die Treppe hinab. Eine Minute später rollte der Wagen durch die Straße.

Ein Strom glühender Thränen brach aus Flory's Augen, doch gab sie sich diesem Ausbruch nur kurze Zeit hin, trocknete sich mit jäher Bewegung die Wimpern und warf sich in einen Sessel, wo sie regungslos blieb. Da schlug die kleine Standuhr in hellem Glockenton neun. Das schöne Mädchen erhob sich und trat an das Fenster. Zwischen den entlaubten Zweigen schimmerten die Gaslaternen der Promenade hindurch, in der Nähe des Hauses war es dunkel. Eine große Traurigkeit überkam die junge Seele. Mit tiefem Athemzuge trat sie an das geschmückte Tischchen, streifte eine darüber geworfene Hülle ab und starrte auf ihren duftenden, farbenschillernden Blumenkranz. Ihre vollen Lippen schlossen sich fest aufeinander, sie preßten das Wort zurück: er läßt mich allein. — Mit leicht zusammengezogenen Brauen nahm sie den Stern aus ihrem Haar und streifte das blitzende Gewand ab; dann löschte sie Lampen und Kerzen bis auf eine, streckte sich auf der Chaiselongue aus und überließ sich dem eigenthümlichen Hindämmern, das auf Stürme der Seele folgt. Ihr Weh, ihre Enttäuschung galt nicht nur der Stunde; tief im Herzen regte sich ein geheimnißvolles Erkennen, das unbekannte Abgründe beleuchtete, ein Gespenst der Zukunft heraufbeschwor, vor dem die athmende, lebendig pulsirende Hoffnung auf einmal zerrann wie ein Schemen. Gegen zehn Uhr klopfte ein Finger an ihre Thüre. In der Meinung, ihre Jungfer sei draußen, rief Flory, ohne sich zu rühren: „Ich brauche nichts, Lina, gehen Sie schlafen."

Die Thüre ging auf und ließ den Commerzien-

sind. An Maurern ist deshalb kein Mangel, weil der Zustrom aus den Provinzen ein sehr bedeutender gewesen ist. Sind sonst während der Hauptbauthätigkeit hier 3- bis 4000 fremde Gesellen beschäftigt, so ist in diesem Sommer die Zahl auf über 5000 gewachsen; hierzu kommen noch 9000 Berliner Maurer; etwa 4/7 aller Maurer erhalten jetzt 50 Pf. pro Stunde; die Arbeitszeit ist eine zehnstündige.

* **[Kostspieligkeit von Dienstreisen.]** Vor Kurzem wurden in Beziehung auf die vielen und kostspieligen Dienstreisen der höheren elsässischen Beamten und namentlich des Unterstaatssecretärs v. Mayr die mit ihren Kosten in gar keinem Verhältniß stehenden Dienstreisen der höheren Eisenbahnbeamten erörtert. Wie die „Volksztg." hört, sollen die Reisekosten der Decernenten bei den Staats-Eisenbahnverwaltungen bei der nächsten Staatsbahn-Conferenz einen Gegenstand der Berathung bilden und soll namentlich auch die Frage erörtert werden, ob es nicht genügen würde, wenn die Betriebsdirectoren monatlich einmal ihre Strecke revidirten. Die „Volksztg." glaubt, daß auf diesem Wege keine Abhilfe geschaffen werden wird und erst auf diesem Gebiete eine ganz bedeutende Ersparniß bei den Ausgaben der Staatsbahnen eintreten wird, wenn man im Wege der Gesetzgebung der Sache näher tritt. Viel kann in dieser Beziehung auch die königliche Oberrechnungskammer, eine Behörde, die sich des allgemeinsten Vertrauens erfreut, wirken dadurch, daß sie der Motivirung der Reisekosten in den bezüglichen Liquidationen eine ganz besondere Aufmerksamkeit widmet.

* **[Eine Abänderung der Gewerbeordnung.]** Es besteht die Absicht, die Gewerbeordnung betreffs der §§ 106 und 126 der ersten Fassung vom 21. Juni 1869 einer Abänderung insofern zu unterziehen, daß die jetzt durch den § 154 ausgeschlossene Möglichkeit, auch die Kaufmannslehrlinge durch den Erlaß eines Ortsstatuts zum Besuch einer Fortbildungsschule anzuhalten, wieder verwirklicht werden kann. Zu diesem Zweck ist seitens des zuständigen Ministers Auskunft verlangt worden, welche Fortbildungsschulen für Kaufleute überhaupt bestehen, von wie viel Schülern sie besucht werden, wie viel dieser Schüler noch nicht 18 Jahre alt sind, ob der Besuch der einzelnen Anstalten am Schlusse des Halbjahres annähernd derselbe wie zu dessen Anfang ist und ob bei denselben der zum Besuche des Unterrichts fehlende gesetzliche Zwang sich fühlbar gemacht hat, endlich ob und aus welchen Gründen der Wunsch nach Wiederherstellung des Zwanges in weiteren Kreisen sich geltend gemacht hat.

* **[Der deutsche Offizier-Verein.]** Nach dem Bericht über das zweite Geschäftsjahr des deutschen Offizier-Vereins vom 1. April 1885 bis 31. März 1886 betrug die Zahl der stimmberechtigten Mitglieder am 31. März 1886 16 362, am 31. März 1885 14 104. Der Gesammtumsatz beträgt 1 899 561,85 Mk. Das Reinerträgniß beläuft sich auf 71 764,62 Mk. Durch Comitébeschluß vom 16. Juni 1886 ist für das Geschäftsjahr 1885/86 der Zinsfuß für die bis zum 1. April 1885 voll eingezahlten Antheilscheine auf 5 Proc. festgesetzt.

* **[Zur Ministerzusammenkunft in Kissingen]** schreibt der Wiener Correspondent der „Times": „Die freundschaftlichen Zusammenkünfte der beiden Minister und die jährlich wiederkehrende Reise des deutschen Kaisers nach Gastein beweisen, wie ausgezeichnet das Einverständniß zwischen den Höfen und Cabineten von Berlin und Wien ist. Ganz dasselbe kann nicht von Rußland, dem dritten Mitglied des Dreikaiserbündnisses, gesagt werden. Obgleich allgemein der Wunsch gehegt wird, daß Oesterreich mit Rußland im Frieden lebt, fühlt man, daß dieser Zweck am besten dadurch erreicht wird, daß die beiden Reiche nicht den unpraktischen Versuch machen, bei jeder Gelegenheit verbunden zu handeln. Rußlands Politik in der bulgarischen und griechischen Frage hat nicht nur gezeigt, daß seine Ziele weit von denen Oesterreich-Ungarns abweichen, sondern auch, daß es, wenn es keine Unterwerfung unter seine Ansichten erreichen kann, unabhängig einen eigenen Weg einschlägt. Rußlands Auslegung des Vertrages von Kremsier ist gewesen, daß es selbst das Gesetz geben und Deutschland ihm helfen sollte, Oesterreich zum Nachgeben zu verleiten. Oesterreichs gelegentlicher Widerstand gegen diese Ansicht ist von russischen officiösen Journalen stets in einer Sprache verurtheilt worden, wie man sie in officiösen Wiener Zeitungen niemals in Bezug auf Rußland liest. Man wünscht sich deshalb hier öffentlich Glück, daß nicht von einer neuen Zusammenkunft der drei Kaiser oder der drei Minister in diesem Jahre gesprochen wird. Falls Herr von Giers als Dritter zu der bevorstehenden Begegnung nach Kissingen reisen würde, so erschiene dieses Niemanden als eine gute Vorbedeutung. Wenn Fürst Bismarck und Graf Kalnoky zusammenkommen, glaubt man, daß sie es thun, um den Frieden zu sichern; betheiligt Rußland sich, so schwindet alles Vertrauen und an seine Stelle treten alarmirende Muthmaßungen, die nur zu oft wohlbegründet sind."

* **[Der Tod des preußischen Gesandten in Weimar]**, v. Thielau, hat in der amtlichen Welt wie in der Gesellschaft Berlins aufrichtiges Bedauern gefunden. Herr v. Thielau galt für einen besonders tüchtigen Geschäftsmann, der nur durch sein schweres körperliches Leiden an der vollen Entfaltung seiner reichen Geistesgaben verhindert wurde. In Pest, wo er als Vorgänger des jetzigen Unterstaatssecretärs Grafen Berchem Generalconsul war, mußte ihm infolge einer Knochenkrankheit ein Bein über dem Knie abgenommen werden. Bald darauf wurde er zum Gesandten in Oldenburg, Braunschweig und Lippe, und als er hier durch den früheren Vorstand der Kanzlei des Kronprinzen, v. Normann, ersetzt wurde, zum Gesandten in Sachsen-Weimar, Coburg-Gotha, Meiningen und beiden Schwarzburg ernannt. Dort ist er jetzt im Alter von noch nicht 46 Jahren gestorben.

* **[„Sträflinge".]** Sehr belehrend darüber, wofür Jemand ein „Sträfling" im Sinne der augenblicklichen Gesetzesauslegung sein kann, sind mehrere gerichtliche Actenstücke und Zeitungscitate, welche die letzte Nummer des „Alzeyer Beobachter" der jetzigen Generation ins Gedächtniß ruft. Diese Schriftstücke ergeben, daß Herr Carl Julius Preetorius, der Redacteur des „Alzeyer Beobachter", zum 23. November 1860 vor das großherzogliche Bezirksgericht zu Alzey geladen wurde, „um daselbst sich gegen die Beschuldigung der Zuwiderhandlung gegen den Art. 183 des St.-G.-B. resp. Art. 3 der Verordnung vom 2. Oktober 1850 durch Beitritt oder Theilnahme an dem sogenannten deutschen Nationalverein, verübt zu Alzey im Jahre 1860 zu vertheidigen und Urtheil zu hören". Herr Preetorius wurde am 23. November 1860 wegen dieses Verbrechens zu fünf Tagen Gefängnißstrafe verurtheilt und er hat diese Gefängnißstrafe in den Tagen vom 1. bis zum 6. Dezember 1860 zu Alzey verbüßt. Emil Pirazzi in Offenbach erhielt wegen desselben Verbrechens drei Tage, Metz in Darmstadt einen Tag Gefängniß. Rudolf v. Bennigsen war von dem Amtsgericht in Calenberg vorgeladen, um auf Requisition der darmstädtischen Regierung als Zeuge „in Untersuchungssachen wider Preetorius und Genossen in Alzey" vernommen zu werden. Er verweigerte das Zeugniß, „weil er als Hannoveraner nicht verpflichtet sei, in einer Strafsache gegen Nichthannoveraner außerhalb Hannovers Aussage zu leisten, und weil er, als bekannter Vorsitzender des Nationalvereins, insofern derselbe wirklich zu einem Strafverfahren gegründeten Anlaß geben sollte, durch seine Aussagen sich selber bloßzustellen und gleichfalls in Untersuchung zu verwickeln Gefahr laufe." Bennigsens „Wochenschrift" des deutschen Nationalvereins sagte damals über die Verurtheilungen in Hessen:

„So wurde die Theilnahme an dem zur Einigung und freiheitlichen Entwickelung Deutschlands auf gesetzlichem Wege gestifteten Verein criminell durch alle Instanzen gestraft, freilich mit Strafmaßen, welche für den gesunden Menschenverstand wiederum nicht erklärlich sind und nach ganz vertraulichen Mittheilungen auch einen Wink von Oben veranlaßt haben sollen, eine gleichförmige Strafgröße auszusprechen. Denn während der großh. Landrichter von Offenbach a. M. sich beeilte, gegen das einfache Vereinsmitglied Emil Pirazzi 3 Tage Gefängniß auszusprechen, und das Kreisgericht Alzey, welchen Ort Geheimrath Crève kürzlich mit einem Besuch beehrte, dem Mitgliede und Vereinsagenten Carl Julius Preetorius 5 Tage zuerkannte, erhielt das Ausschußmitglied Metz in Darmstadt nur einen Tag. Es ist also in Hessen die Theilnahme an einer gesetzlichen Bewegung zur freiheitlichen Einigung des Vaterlandes unter dem Regime Dalwigk zum „Criminalverbrechen" erklärt worden, und das stets seinen „deutschen" Sinn betonende Ministerium hat sämmtlich Gerichte zu willfähriger Anwendung seiner verfassungswidrigen und vom einstimmigen Ausspruch des ganzen Deutschlands verurtheilten Ordonnanz gebracht."

Darmstadt, 23. Juli. Der Großherzog von Hessen empfing vorgestern den neuernannten Bischof von Mainz, Dr. Paulus Leopold Haffner, im Beisein des Staatsministers Finger zum Zwecke der Eidesablegung. Nachdem der Bischof mit Erlaubniß des Großherzogs eine kurze Ansprache an denselben gerichtet hatte, leistete er den Eid der Treue und des Gehorsams in die Hände des Großherzogs und nahm von demselben zur Erinnerung an die frühere Stiftung das seiner Zeit von dem Großherzog Ludwig I. für die bischöfliche Kirche zu Mainz gestiftete Bischofskreuz in Empfang. Der Großherzog unterhielt sich darauf noch einige Zeit mit dem Bischof.

München, 21. Juli. Folgende Berichtigung erläßt die Münchener Polizei-Direction: Die jüngst in der Presse aufgetauchte Nachricht, daß die Königin Mutter die Erbauung einer Capelle an der Unglücksstätte bei Berg angeordnet wie gewünscht habe, entbehrt nach authentischen Mittheilungen jeder Begründung.

* **[Der Prinzregent von Baiern und die Ultramontanen.]** „Die Thatsache bleibt und steht", bemerkt die „Nat.-Ztg.", „felsenfest, daß in der kritischen Epoche für das Ministerium Lutz der Vatican mindestens ihm gegenüber eine wohlwollende Neutralität beobachtete, ebenso, daß der Prinzregent Luitpold genügenden Anhalt hatte, sich von der Befriedigung des Vaticans überzeugt zu halten. Selbst wenn heute Leo XIII., durch das von der ultramontanen Presse erregte Toben eingeschüchtert, einen diplomatischen Schritt in München thun würde — was wir zunächst noch nicht glauben —, so würde das an der Geschichte der letzten Vorgänge in Baiern gar nichts ändern. Das Ministerium Lutz gewinnt in unseren Augen nichts durch die Thatsache, daß es sich auf ein Zeugniß des Wohlverhaltens aus dem Vatican stützen kann; wenn nicht alles trügt, könnte es, dank der ultramontanen Taktik, ein solches Zeugniß jetzt auch entbehren! Denn die täppische Art, wie man den Prinz-Regenten behandelt, wie man sein Wort in Zweifel gezogen, ihm das Nichthalten von „Exspectanzen" vorgeworfen hat, zieht eine Scheidelinie zwischen dem Prinzen Luitpold und den Patrioten, die sicher für die nächste Zeit und vielleicht für alle Zukunft unüberschreitbar bleibt. Die Fortsetzung des ultramontanen Lärms kann nur beweisen, daß man den Prinzen Luitpold persönlich unmöglich machen, ihn zur Niederlegung der Regentschaft nöthigen will. Der fürstliche Regent scheint uns aber nicht der Mann zu sein, der sich durch das Geschrei der ultramontanen Streithähne in seinem Gange beirren oder sich gar von ihnen auf die Seite drücken ließe."

Frankreich.

* **[Die antimonarchistischen Unruhen in Marseille.]** Aus Marseille kommt eine seltsame Nachricht: Unter den bereits verhafteten Ruhestörern soll sich auch ein Graf des Isnards befinden, welcher als Führer der Marseiller Monarchisten bekannt ist. Es wird hinzugefügt, daß der Graf [illegible] Kerkerstrafe verurtheilt worden ist. Ist diese Nachricht, so läge die Vermuthung ziemlich nahe, daß die Ruhestörungen zu Marseille, obwohl sie sich gegen ein conservatives, orleanistisches Blatt richteten, doch von den Conservativen selbst, von den Anhängern der Orleanisten angestiftet worden waren, um Unzufriedenheit mit der republikanischen Regierung zu erwecken. Nähere Aufklärung bleibt abzuwarten.

* **[Kriegführung in Tongking.]** Die „France" erzählt mit kältestem Blute als etwas Selbstverständliches, wie in Tongking Krieg geführt wird. In der Fremdenlegion diente der Sohn eines Engländers und einer Chinesin. Da er gut chinesisch verstand, wurde er zum Verhör der Gefangenen gebraucht. Diese aber wurden meistentheils erschossen, weil sie Spione waren. Deshalb zeigte der Anglo-Chinese sehr bald Widerwillen, noch weiter als Dolmetscher zu dienen. Er hielt sich verborgen, wenn Gefangene eingebracht wurden. Eines Tages wurden drei chinesische Offiziere eingebracht, welche bei Besichtigung der französischen Stellungen betroffen worden waren, der Eine war ein Mann von sechzig Jahren, die Anderen schienen seine Söhne zu sein. Der Dolmetscher wurde herbeigeholt, die drei Gefangenen ließen ihn reden, antworteten aber keine Silbe. Als der Offizier sah, daß er nichts herausbekam, ließ er die Drei zur Stelle abführen, wo die zum Erschießen bereiten Soldaten ihrer warteten. Der Vater nahm seine beiden Söhne in die Arme und die Drei starben sehr muthig, ohne einen Laut von sich zu geben oder eine Bewegung zu machen. Acht Tage nach dieser Hinrichtung war der Dolmetscher mit 59 anderen Soldaten, lauter Deutschen der Fremdenlegion, ausgerissen. Sie wurden nicht verfolgt, da man Dringenderes zu thun hatte. Einen Monat später wurden bei den Vorposten 20 Mann angehalten, deren Fremdenlegions-Uniformen äußerst abgerissen waren; sie selbst waren fast nicht mehr zu erkennen. Es waren die Ueberlebenden der 60 Ausreißer. Sie erzählten, daß der Dolmetscher [illegible] zu den Schwarzflaggen zu flüchten, deren Führer sie werden und so ein volles Leben zu führen. Aber als sie bei den Schwarzflaggen ankamen, wurden sie sehr feindlich empfangen und mußten sich zur Wehre setzen. Hierbei fiel auch der Dolmetscher. Als die Schwarzflaggen sich zurückzogen, waren von den Legionären nur noch dreißig kampffähig. Durch den Tod des Dolmetschers waren sie jedes Mittels beraubt, sich mit den Schwarzflaggen zu verständigen. Die Dreißig irrten sich daher eine Zeit lang [illegible] in einem fremden Lande, wo fast Alles [illegible] schließlich nichts übrig, als sich preiszugeben. Sie zogen es vor, sich den Franzosen zu ergeben, [illegible] davonkamen. Das Schiedsgericht verurtheilte sie zum Tode mit Degradation. Die Hinrichtung sämmtlicher zwanzig Legionäre fand auf einmal statt. Gegenüber den absichtlich zu ihrer Erschießung befohlenen Elsässern zeigten sie keine Schwäche, viele sogar große Kaltblütigkeit. „Dies wurde mir", so erzählt die „France", „von dem Offizier erzählt, welcher die Execution commandirte, und der sie als tapfere Soldaten lobte, die sie zu gewesen sein." Gewiß ein erschütterndes Bild des Schicksals, welches Deutschen beschieden ist, die in die Fremdenlegion eintreten.

England.

London, 22. Juli. Wie es heißt, [illegible] Rath Gladstone's hat sich Parnell bereit erklärt, keine Obstructionspolitik im Parlamente zu treiben; aber er behält sich volle Actionsfreiheit vor für den Fall, daß die Conservativen in Irland mit Zwangsmaßregeln vorzugehen versuchen. („Frankf. Ztg.")

Serbien.

* Dank der Energie und Geschicklichkeit des Königs Milan und des Minister-Präsidenten Garaschanin läßt sich die Thätigkeit der Skupschtina in Nisch viel besser an, als man erwarten durfte. Die Opposition hat ihre Absicht, durch Abstinenz die Skupschtina zu sprengen, aufgegeben, und dafür ist König Milan den Radicalen insoweit entgegengekommen, als er die von ihnen so heiß ersehnte Abänderung der Verfassung im Princip in Aussicht gestellt hat. Wie man uns aus Nisch schreibt, hat die Opposition auch das Versprechen gegeben, daß die Vorgänge während des letzten Krieges in der Skupschtina nicht zum Gegenstande vehementer Recriminationen und Angriffe gemacht werden sollen. Die Folge dieses tactischen Einvernehmens zwischen Opposition und Regierung war die Auflösung des Bündnisses, das zwischen Radicalen und Liberalen bestand und eine recht verunglückte Spekulation der Belgrader Radicalen war.

Rußland.

Aus Estland, 18. Juli. Wie in Livland, so ist auch in unserer Provinz das Strafverfahren gegen mehrere lutherische Prediger eingeleitet worden. Der Chef der estländischen Gendarmerieverwaltung, Obrist v. Mercklin, hat beim evangelischen Consistorium beantragt, einen Prediger zeitweilig vom Amte zu entfernen, damit er dem Criminalgericht übergeben werden könne. Derselbe soll straffällig sein, weil er Glieder seines Kirchspiels, die sich zum Uebertritt hatten anschreiben lassen, aber noch nicht gesalbt worden waren, in ihrem Entschlusse wieder wankend gemacht habe. Selbstverständlich hat das Consistorium die Zumuthung des Gendarmenobersten zurückgewiesen.

Asien.

Srinagar, 21. Juli. Oberst Lockhart ist nach einer schnellen Reise in Kaschmir angelangt und befindet sich jetzt auf dem Wege nach Simla via Baramoola. Der Maharadschah von Kaschmir wird am 23. d. hier erwartet.

Amerika.

* **[Anarchistische Verschwörung.]** Im Laufe des Prozesses gegen die Anarchisten in Chicago ist es zu erstaunlichen Enthüllungen über eine weit verbreitete anarchistische Verschwörung gekommen, welche vor dem Ausbruch der Krawalle in Chicago bestand. Mehrere der Verhafteten sind als diejenigen erkannt worden, welche Pistolen abfeuerten und die Menge anführten und vorher sich an der Versammlung, in welcher der Aufruhr geplant wurde, betheiligten.

Von der Marine.

V **Kiel**, 22. Juli. Die Kreuzer-Corvette „Alexandrine" ist nunmehr fertig gestellt. Es befinden sich zwar noch Takler, Zimmerleute, Maschinenbauer, Schlosser und Schmiede am Bord, um die letzte Hand anzulegen, die Maler aber — sonst gewöhnlich die letzten Arbeiter am Bord — sind bereits in die Werkstätten zurückgekehrt. Bei den vorgenommenen Arbeiten an Bord ergab es sich, daß einzelne Holztheile schon ganz wurmstichich geworden waren, es sollen stellenweise Fugen vorhanden gewesen sein, in welche man bequem zwei Finger hineinlegen konnte. Das Schiff wird täglich von Marineoffizieren besichtigt, von einer demnächstigen Indienststellung verlautet indeß noch nichts.

V **Kiel**, 22. Juli. In einer Nachricht der „Vossischen Zeitung" über den Rücktritt einiger in chinesischen Diensten befindlichen deutschen Marine-Offiziere heißt es, der Capitän Meller dürfte bereits in Kiel wieder angekommen sein und die Rückkehr des Capitän Sebelin stehe jeden Tag zu erwarten. Dies ist nicht ganz richtig. Capitän Meller ist zwar längst zurückgekehrt, Capitän Sebelin wird aber nicht „jeden Tag erwartet". Wir können aus zuverlässiger Quelle mittheilen, daß Sebelin am 12. Mai 1886 einen erneuerten Contract mit der chinesischen Regierung auf drei Jahre abgeschlossen hat. Sebelin hat zwar dem Engländer Lang Gehorsam verweigert, bezahlt aber die chinesische Regierung ihm nicht die Gage für drei Jahre sofort aus (was kaum zu erwarten steht), so bleibt Sebelin voraussichtlich bis zum Mai 1889 in China.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Gastein, 23. Juli. Der Kaiser machte gestern nach dem Bade einen einstündigen Spaziergang auf dem Kaiserwege und stattete Nachmittags der Gräfin Grünne einen Besuch ab. Der Statthalter Graf Thun verabschiedete sich nach der Hoftafel, zu welcher er geladen war, vom Kaiser, um nach Salzburg zurückzukehren.

Berlin, 23. Juli. Der „Reichsanzeiger" publicirt heute die Verordnung, welche die Errichtung einer besonderen, dem Reichsamt des Innern unmittelbar untergeordneten Commission für die Herstellung des Nordostseecanals verfügt unter dem Namen: Kaiserliche Canal-Commission. Alles übrige: Sitz, Zusammensetzung und Geschäftsgang der Commission bestimmt der Reichskanzler.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute ferner eine Verordnung über die westafrikanischen Schutzgebiete, welche bestimmt: Der Gouverneur für das Kamerungebiet, der Commissar für das Togogebiet und der Commissar für das südwestafrikanische Schutzgebiet werden, jeder für den ihm unterstellten Amtsbezirk, ermächtigt, auf dem Gebiete der allgemeinen Verwaltung, des Zoll- und Steuerwesens Verordnungen zu erlassen; dieselben sind sofort in einer Abschrift dem Reichskanzler mitzutheilen, welcher befugt ist, erlassene Verordnungen wieder aufzuheben.

— Der Eisenbahnminister Maybach veröffentlicht heute im „Reichsanzeiger" die neuen Vorschriften über die Ausbildung und Prüfung für den Staatsdienst im Baufach.

— Das gestrige Gewitter hat in Stadt und Umgegend mehrfach Verheerungen und Feuersbrünste verursacht; auch in die Stralauer Kirche schlug der Blitz ein und setzte einen Balken und die Altardecke in Brand. Berliner Sommergäste halfen löschen und retten. Auf einem Neubau in der Kleiststraße wurden zwei Maurergesellen erschlagen; in der Stadt sind neun Einschläge festgestellt.

— Das gestrige Posener Telegramm der „Vossischen Zeitung", das ihr, wie sie sagt, von sonst zuverlässiger Seite zugegangen war, daß nämlich der Staatsanwalt Kloer sich erschossen haben soll, wird ihr heute telegraphisch als unbegründet bezeichnet.

— Wie unser △-Correspondent meldet, wird der russische Minister Herr v. Giers am 2. oder 3. August von Franzensbad kommend in Kissingen eintreffen. Daß Fürst Bismarck am 2. August in Gastein eintreffen werde, sei also falsch. Ueberhaupt stehe die Gasteiner Reise noch nicht fest. Darüber werde erst näheres bestimmt, wenn Professor Schweninger in der nächsten Woche von Heidelberg zurückkehrt. Lieber möchte der Reichskanzler nach seinen Varziner Waldungen zurückkehren.

Essen, 23. Juli. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" meldet heute: Auf der Zeche König Ludwig fand gestern eine Explosion statt; 7 Bergleute wurden getödtet, 2 verletzt; der Betrieb ist ungestört.

Wien, 23. Juli. Cholerabericht: In Triest kamen von gestern bis heute 6 Erkrankungen und 4 Todesfälle, in Fiume 3 Erkrankungen und 1 Todesfall vor.

Paris, 23. Juli. Die Eroberung von Annam hat die Stiftung eines Ordens vom annamitischen Drachen veranlaßt, dessen Satzungen das Amtsblatt heute veröffentlicht.

London, 23. Juli. In dem Ehescheidungs-Prozesse Crawford-Dilke erkannten die Geschworenen, es lägen keinerlei Gründe vor, das frühere Urtheil aufzuheben. Die Scheidung wurde somit bestätigt.

Brüssel, 23. Juli. Unter Berufung auf den Artikel 12 der Congo-Acte wird die hiesige Congo-Regierung eine Note nach Paris absenden, worin am Schiedsgericht festgehalten, jede andere Vereinbarung aber entschieden zurückgewiesen wird.

Petersburg, 23. Juli. Das „Journal de St. Petersbourg" sagt anläßlich der Enthüllung des Chanzy-Denkmals, es habe es nicht nothwendig befunden, über die Anwesenheit des russischen Generals Fredericks sich zu äußern, die sich durch die Erinnerungen erkläre, welche General Chanzy in Rußland hinterlassen habe; die daran geknüpften Commentare seien daher nicht am Platze, und es sei unnöthig, hinzuzufügen, daß die Politik eines großen Reiches nicht von zufälligen Ereignissen, wie die jüngst in Nonart vorgekommenen, abhänge.

Krakau, 23. Juli. Gestern Nachts fand in der hiesigen Umgegend ein furchtbares Gewitter und wolkenbruchartiger Regen statt; der Blitz schlug in mehreren Ortschaften ein und steckte mehrere Bauernhäuser in Brand.

Danzig, 24. Juli.

+ [Kunstsammlung.] Unsere Stadt und Provinz birgt bekanntlich viele werthvolle Erzeugnisse antiker Kunst, doch sind dieselben meistens im Privatbesitz und der Oeffentlichkeit entzogen. Um so willkommener wird es vielen Kunstfreunden sein, eine derartige Sammlung kennen zu lernen, welche, wenn auch nicht durch ihren Umfang imponirend, doch sehr viele werthvolle Antiquitäten enthält. Eine solche hat gegenwärtig Hr. Franz Schröder (Vorst. Graben 44 E.) ausgestellt. In derselben präsentirt sich zunächst ein prächtiges, durch reiche Holz-

---

rath ein. Erstaunt richtete Florentine sich auf und rief ihm entgegen: „Du, Papa? Ihr seid schon zurück?"

„Ich habe mich französisch empfohlen, um einen Augenblick nach Dir zu sehen", sagte Dülmer, indem er leicht über ihre Haare strich. „Ist Dir besser, Kind?"

„O, Papa!" Sie legte beide Arme um seinen Hals und athmete: „Du hast mich lieb!"

„Und wer hätte Dich nicht lieb?" fragte er mit Ernst, indem er ihren Arm in den seinigen zog und sich mit ihr auf den Divan setzte. „Die Wahrheit zu sagen, komme ich, Deine Beichte zu hören. Ich kann mir nicht denken, daß meine gescheite Flory sich heute ohne triftigen Grnnd so unvernünftig benommen hat."

Florentine sah ihn nachdenklich an.

„Du hast meine Mntter sehr lieb gehabt, nicht wahr, Papa? Sage mir, war Alles an ihr Dir recht? Hast Du Dich nach ihren Wünschen gerichtet oder war es umgekehrt?"

„Du frägst wie ein Kind, Flory! Deine Mutter war mein treues Weib, wir thaten einander zu Gefallen, was wir wußten und konnten, und war das, was der Eine that, dem Anderen nicht ganz nach dem Sinne, sagte man sich's offen und warm heraus — es giebt nichts, was Mann und Frau einander nicht sagen könnten, wenn sie wirklich Eins sind."

„Das ist's!" erwiderte sie leise. „Du hast das also gekannt — —?" Ihren Kopf an des Vaters Schulter, sagte sie nach einer Pause in schwerem Ton: „Wie mußt Du es vermissen! Wir sind seit manchem Jahr zu Dreien, und ich glaube, Jedes von uns ist allein."

„Du nicht!" rief Dülmer erschüttert. „Woher kommen Dir solche Gedanken? Glückliche Bräute pflegen sich nicht allein zu fühlen. — Hältst Du Dich etwa für tief gekränkt, weil dein Schatz heute einmal ausblieb? Du wirst roth! Flory, Kind, verdirb Dir dein Leben nicht mit Hirngespinnsten. — Du bist mein Einziges. Bist Du von mir gegangen, so behalte ich nichts, um mich daran zu freuen. Das hätte nichts zu sagen, wenn Du glücklich wirst, doch —? Elmen ist ein redlicher, ein sehr begabter Mann, aber ein Starrkopf. Wirst Du Dich seinen Eigenheiten lebenslang so bereitwillig fügen, wie jetzt? Frage Dich das — noch wäre es Zeit."

„Zeit — wozu?" rief sie leidenschaftlich. „Hältst Du für denkbar, daß wir von einander lassen? Glaubst Du — glaubst Du, Otto liebte mich nicht?"

Dülmer zuckte bei dieser für seine Begriffe ganz unsinnigen Schlußfolgerung die Achseln. „Warum hätte er dann um Dich angehalten?" fragte er trocken. „Du bist exaltirt, Flory; morgen, wenn Du ausgeschlafen hast, wirst Du Dich selbst auslachen. Leben und Ehe sind lang, die verliebte Zeit geht vorüber, was man sonst von einander zu fordern hat, bleibt. So war meine Meinung zu verstehen. Geh' nun zu Bett; ich muß zurück. Gute Nacht!"

Florentine küßte ihn schweigend; als seine Schritte verhallten, weinte sie bitterlich. Ihr Herz erkannte des Vaters letztes Argument nicht an. Der Moment, welcher sie mit dem Geliebten verbunden hatte, sah ihr gleichsam körperlich in die Augen. Da fand sie sich Brust an Brust, Lippe an Lippe mit ihm — brennende Gluth färbte ihre Wangen, sie hätte die Hälfte ihres Lebens dafür hingegeben, zu wissen, ob Otto sie an sein Herz geschlossen hätte, wenn sie ihm damals nicht entgegengeflogen wäre. (Forts. folgt.)

schnitzereien geschmücktes großes Büffet, welches aus dem fürstlich Radcziwill'schen Hause stammt, wie die an der Innenseite der Thüren eingeschnitzten Wappen bekunden. Dieses Buffet ist in Wilna gearbeitet und übertrifft an kunstvoller Arbeit viele ähnliche Erzeugnisse. Ebenso besticht der Anblick eines antiken, gleichfalls die kunstvollsten Holzschnitzereien aufweisenden Schrankes, welcher einst im Besitz des polnischen Königs Kasimir sich befunden haben soll, was das im Innern befindliche, in Elfenbein geschnitzte Porträt dieses Königs zu bestätigen scheint. Daneben befinden sich in der Sammlung verschiedene ähnliche antike Schränke, große Tafeltische, hochlehnige Stühle, von denen einzelne in den reichen Holzschnitzereien die Wappen verschiedener preußischer Städte zeigen, ein großer venetianischer Spiegel mit kunstvoll geschliffenem Rahmen, Meißener Porzellan-Figuren, venetianische Gläser und eine große Anzahl silberner und goldener antiker Schmuck- und Kunstsachen, Waffen, Münzen 2c. Von hohem Interesse sind auch reich illustrirte Bibeln und Folianten aus dem 16. und dem 18. Jahrhundert.

* **[Ernteaussichten in Polen.]** Nach den aus den verschiedenen Gouvernements eingelaufenen Berichten bot das warme und feuchte Wetter während des Monats Juni das Wachsthum des Getreides und der Feldfrüchte gefördert. Das Wintergetreide, welches durch die große Hitze zu Anfang des Frühjahrs und die darauf folgende anhaltende kalte Witterung, besonders auf leichtem Boden, gelitten hatte, gewann im Juni ein besseres Aussehen. Der Weizen steht fast überall gut. Der Raps bietet durchschnittlich ein gutes Ernteresultat. Das Einbringen des Heus und Klees hat bei dem häufigen Regen Verzögerung erlitten, theilweise hat die Feuchtigkeit auch Schaden verursacht. Im Großen und Ganzen jedoch ist die Heu- und Klee-Ernte zufriedenstellend.

r. **Marienburg**, 23. Juli. In der Ausstellung von Feuerlösch- und Rettungsgeräthen herrscht jetzt ein sehr reges Leben. Viele Hände sind beschäftigt, die in großer Zahl anlangenden Gegenstände auszupacken und nach den Anordnungen eines äußerst geschickten Decorateurs so zu placiren, daß sie dem Beschauer ein symmetrisches und überaus freundliches Bild bieten werden. Man kann schon jetzt sagen, daß eine derartige Special-Ausstellung in den Provinzen Ost- und Westpreußen noch nicht dagewesen ist und es jedenfalls für Marienburg ein Verdienst bleiben wird, die Anregung dazu gegeben zu haben. — Die auswärtigen Mitglieder der Prüfungs-Commission sind schon eingetroffen und beginnen Mittags ihre Thätigkeit.

Vermischte Nachrichten.

* Die von der Wittwe des „Geigerkönigs" Ole Bull in englischer Sprache herausgegebene memoirenreiche Biographie desselben, deren in London erfolgte Veröffentlichung bereits gemeldet wurde, erscheint demnächst im Verlage von R. Lutz, Stuttgart, in einer deutschen Bearbeitung mit dem Porträt Ole Bulls in Stahlstich.

* **[Anton Rubinstein]** componirt, wie dem „B. T." aus Petersburg berichtet wird, zur Zeit in seiner Villa bei Peterhof eine sechste Symphonie für großes Orchester, welche im Leipziger Gewandhaus zur ersten Aufführung kommen soll. Am 20. September gedenkt der berühmte Componist, einer Einladung der Königin von Rumänien folgend, nach Bukarest abzureisen.

* **[Zwei vacante Throne . . . zu bezahlen.]** Anno 1861 besuchten Napoleon III. und die Kaiserin das Städtchen Arles. Der Gemeinderath wollte sich auszeichnen und bestellte 2 Throne, für welche der Lieferant 1500 Franken berechnete. Der Gemeinderath fand den Preis zu hoch und willigte ein, 850 Frcs. zu bezahlen, was nicht acceptirt wurde. Der Lieferant zog lieber vor, gar nichts, als eine geringere Summe anzunehmen. Heute nun ist er gestorben, und die Stadt Arles steht mit ihren beiden Thronen den Erben des Verstorbenen wegen Bezahlung einem Prozesse gegenüber.

* **[Der Prestidigitateur Professor Herrmann]** war am 18. d. M. nach Mainau berufen worden, wo er im Beisein der großherzoglich badischen Herrschaften vor Kaiser Wilhelm einen glänzenden Auszug seiner verblüffendsten Hexereien zum Besten gab. Der Kaiser unterhielt sich, wie die „N. Fr. Pr." berichtet, durch einige Minuten in heiterster Weise mit dem Wiener Zauberkünstler und erklärte verbindlich, Aehnliches noch nicht gesehen zu haben. Die Production dauerte von 8 bis 10 Uhr Abends. Der amüsante Hexenmeister erhielt außer einem wahrhaft fürstlichen Cadeau auch das Offizierskreuz des Zähringer Löwen-Ordens.

* **[Preis für den unglücklichsten Skatspieler.]** In den Kreisen der Skatspieler sieht man mit dem größten Interesse dem Altenburger Congreß entgegen; man ging in Berlin schon mit der Idee um, für den unglücklichsten Spieler einen Preis zu stiften. Aber ein Altenburger Kaufmann ist den Berlinern schon zuvorgekommen, er hat als Ehrenpreis für den unglücklichsten Spieler ein Service bestimmt. Nothwendig ist jedoch, daß der Spieler nicht nur die geringsten Points erhält, sondern auch, daß ihm seine 3 Mitspieler bezeugen, er habe mit Humor oder doch wenigstens mit Geduld sein Pech ertragen, nicht gejammert, raisonnirt, über die schlechten Karten geschimpft u. s. w. Diese letzten Bedingungen zu erfüllen, ist, wie alle Skatspieler zugeben werden, keine ganz leichte Aufgabe.

* **[Der Arzt und das Telephon.]** Amerikanische Blätter erzählen mit gewohntem Schwung von einer großartigen Entdeckung, die von einem Newyorker Arzte gemacht worden sein soll. Schon längst ist die ärztliche Routine in den Vereinigten Staaten der europäischen weit, weit voraus. Das Telephon vor Allem ist es, das sich in den Dienst der ärztlichen Praxis gestellt und einen Aufschwung in die Erledigung der medicinischen Geschäfte gebracht hat, dem wir Stiefkinder praktischer Entwicklung nur langsam nachkriechen. Nicht nur mit seinen Patienten ist drüben der Arzt telephonisch verbunden und steht mittelst des Fernsprechers jedem Wunsche eines Kranken zu Diensten, empfängt von jeder Wendung im Befinden eines Leidenden telephonische Kunde, auch mit der Hebamme und dem Apotheker setzt ihn der immer bereite Draht in schnelle Communication. So geschieht es, daß ein Patient, der persönlich zur Sprechstunde bei seinem Arzte gewesen ist, zu Hause angekommen, bereits die Medicin vorfinden kann, die der Doctor ihm eben verordnete, und deren Recept er dem Apotheker telephonirte, welcher dann die Medicin dem Kranken umgehend zusendete. So weit ging bisher die Routine. (Wenn nur nicht einmal durch ein schlechtverstandenes Recept der Patient in directe Verbindung mit dem Himmel versetzt wird!) Dr. Austin Flint, ein wohlbekannter Newyorker Arzt, hat eine neue, eigenartige Verwendung des Telephons in Vorschlag gebracht, nämlich zur Vermittlung der Töne, welche die innere Maschine des menschlichen Körpers, die Lunge und das Herz hervorbringen, und die bisher dem Ohr des untersuchenden Arztes nur durch das Hörrohr (Stethoskop) vernehmlich waren. Diese Töne können — so behauptet Dr Flint — auf jede auch noch so große Entfernung mittelst Telephons vom Kranken zum Arzte geleitet, durch den Phonograph sogar aufbewahrt werden behufs Vergleichung mit den Resultaten eines folgenden Tages oder späterer Zeiten überhaupt. Daß das Erstere, die telephonische Fortleitung von Körpertönen, möglich ist, beweist Dr. Flint an einem Falle aus seiner eigenen Praxis. Er wurde in der Nacht telephonisch aufgefordert, zu einem kranken Kinde zu kommen. Auf seine Frage, was dem Kinde fehle, erhielt er die Antwort: Husten! „Bringen Sie das Kind ans Telephon", erwiderte Dr. Flint zurück, „daß ich es husten hören kann!" Das geschah; Dr. Flint konnte deutlich die Hustentöne vernehmen, ihre Species diagnosticiren und eine entsprechende Arznei verordnen, ohne daß er nöthig gehabt hätte, das Haus zu verlassen und einen Nachtbesuch zu machen. — Zur Genesung!

Leipzig, 22. Juli. Vom 8. königl. sächsischen Infanterie-Regiment Prinz Johann Georg Nr. 107 stürzten heute in Folge der ungeheuren Hitze ein Offizier und 32 Mann; ein Einjährig-Freiwilliger ist sehr schwer krank; gestorben ist jedoch bis jetzt keiner der Gestürzten. (Berl. Tagebl.)

Straßburg i. Elſ., 20. Juli. Bei dem hier garnisonirenden Pionier-Bataillon Nr. 15 ist die Genickstarre ausgebrochen. Am Montag sind vier Leute daran erkrankt und ein Mann ist am Montag bereits gestorben.

Würzburg, 23. Juli. Der Professor der Chirurgie Maaß, Director der chirurgischen Klinik, Nachfolger des Professors Bergmann, ist heute früh 8½ Uhr gestorben.

Pest, 21. Juli. **[Mord.]** Im Geschäfte des Eisenhändlers Hermann Löwenthal, Theresienstadt, Rittergasse 6, erschien gestern Nachmittags ein unbekannter Mann in Matrosenkleidung und offerirte ihm eine größere Partie alten Eisens, welches in Engelsfeld zu kaufen sei. Der Fremde sagte zu Löwenthal, er möge gleich mit ihm kommen und Geld zu sich stecken. Löwenthal soll bloß 50 fl. mitgenommen und sich mit dem Fremden entfernt haben. Noch gestern Nachts wurde Löwenthal von seinen Angehörigen als vermißt der Polizei angezeigt. Heute Vormittag wurde er in der Nähe von Engelsfeld in einem Graben ermordet aufgefunden. Der Mörder erdrosselte sein Opfer und bedeckte die Leiche mit einem Erdhaufen. Vom Thäter hat man bisher keine Spur.

* **Aus Rio de Janeiro** kommt die Nachricht, daß noch zwei Mitglieder der Operntruppe Ferrari am gelben Fieber gestorben sind: die Tänzerin Antoinette Schmidt und das Orchestermitglied Monti. Die unglückliche Operngesellschaft hat jetzt bereits 18 Mitglieder in Folge der verheerenden Epidemie verloren.

Standesamt.

23. Juli.

Geburten: Kaufmann Siegfried Ludwig Böttcher, T. — Schmiedegesell Albert Witt, S. — Geschäftsführer Heinrich Kuhrke, S. — Schneidermeister Friedrich Nikuta, T. — Arb. Johann Heinrich Essing, S. — Maurergesell Carl Dunst, T. — Schmiedegesell Josef Brzezynski, T. — Tischlergesell Franz Welte, S. — Arb. Martin Ochs, T. — Arb. Friedrich Friese, T. — Arb. Johann Schlicht, S. — Unehel.: 2 S.

Aufgebote: Former Carl Gustav Erdmann und Justine Teitz. — Kaufm. Joh. Wilhelm Hugo Ließner hier und Louise Emma Auguste Lemke in Polzin.

Heirathen: Unteroffizier (Hornist) Paul Ferd. Leopold und Maria Christine Kresien. — Sergeant im ostpr. Fuß-Artillerie-Regt. Nr. 1 Philipp Otto Max Boullième aus Königsberg und Friederike Franziska Emilie Reschke von hier.

Todesfälle: Gärtner Hugo Schellmann, 19 J. — T. d. Privatschreibers Hermann Winkler, 4 M. — Landgerichtsrath Adolf Carl Friedrich Heinrich Hewelcke, 57 J. — Bernsteindrechslergeselle Wilhelm Isermeyer, 74 J.

Am Sonntag, den 25. Juli,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Archidiakonus Bertling. 10 Uhr Diakonus Dr. Weinlig. 2 Uhr Candidat Kahmann. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Donnerstag, Vorm. 9 Uhr, Wochengottesdienst Diakonus Dr. Weinling.

St. Johann. Vormittags 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr.

St. Catharinen. Vorm. 9½ Uhr Archidiakonus Blech. Nachmittags 2 Uhr Predigt-Amts-Candidat Mäcklenburg. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vormittags 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Sonnabend Mittags 12½ Uhr und Sonntag Morgens 8½ Uhr. Nachmittags 1 Uhr Kindergottesdiest in der großen Sacristei Missionar Urbschat. Mittwoch kein Gottesdienst.

Garnison-Kirche zu St. Elisabeth. Vorm. 10½ Uhr Divisionspfarrer Collin.

St. Petri und Pauli. (Ref. Gemeinde.) Vorm. 9½ Uhr Prediger Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Hinz. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Hl. Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte 9 Uhr Morgens.

Diakonissenhaus-Kirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pastor Ebeling. Freitag, Nachm. 5 Uhr, Bibelstunde Pastor Ebeling.

St. Salvator. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Woth. Beichte um 9 Uhr in der Sacristei.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Pastor Kanitz. Beichte 9 Uhr.

Kirche in Weichselmünde. Militärgottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls Vormittags 9½ Uhr Divisionspfarrer Köhler. Beichte Sonnabend Nachmittags 2½ Uhr Divisionspfarrer Köhler.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Predigtvorlesung.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 6 Uhr Predigt Pastor Ebeling.

Heil. Geistkirche. (Evang.-luth. Gemeinde.) Vorm. 9 Uhr Pastor Kötz. Nachm. 2½ Uhr Lesegottesdienst. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Pastor Kötz.

Evang.-luth. Kirche Mauergang 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. Nachm. 3 Uhr Predigt, derselbe.

Königliche Kapelle. Bruderschaftsfest zur göttlichen Fürsehung. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Vicar Rucinski. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Josephskirche. St. Annafest. Vormitt. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Vicar Hellwig. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militär-Gottesdienst. Früh 7½ Uhr heil. Messe mit deutscher Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Miczkowski. — Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Keine Predigt.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vorm. 9½ Uhr und Nachm. 4½ Uhr Prediger Penski. Nachm. Taufe.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 27. Juli 1886, Nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung.

A. Oeffentliche Sitzung.

Urlaubsgesuch. — Dankschreiben. — Mittheilung a. des Jahresberichts des kaufmännischen Vereins pro 1885/86, — b. über Revisionen des städtischen Leihamts. — Verpachtung der beiden Seezüge bei Weichselmünde. — Ueberlassung von Plätzen an den Verschönerungsverein. — Erwerbung von Gebäuden auf dem Kämmereigut Neukrügerscampe. — Bewilligung a. von Kosten für den Controldienst der Wasserleitungs-Verwaltung, — b. von Beihilfen für den Abbruch von Vorbauten, — c. von Kosten zur Uferbefestigung. — Fristgewährung für eine Pachtzahlung. — Niederschlagung eines Trottoirkostenrückstandes. — Bewilligung von Kosten a. zur Verstärkung des Forstschutzes in Heubude, — b. zur Umwährung des Forst-Etablissements Heubude. — Nachbewilligungen a. zum allgemeinen Verwaltungsfonds pro 1885/86, — b. zum Fonds der Gasanstalt pro 1885/86, — c. zum Arbeitshausfonds pro 1885/86, — d. zum Feuerwehr-Etat pro 1885/86, — e. zum Etat der Straßenreinigung pro 1885/86, — f. zum Polizei-Verwaltungsfonds pro 1885/86. — Absetzung eines Grundzinses und einer Rente vom Etat. — Dechargirung der Kämmerei-Hauptrechnung pro 1884/85.

B. Nicht öffentliche Sitzung.

Anstellungen. — Bewilligung a. von Unterstützungen, — b. einer Ehrengabe. — Wahl a. eines stellvertretenden Bezirksvorstehers, — b. eines Armen-Commissions-Mitgliedes.

Danzig, 23. Juli 1886.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Steffens.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramm.)

Frankfurt a. M., 23. Juli. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 224¾. Franzosen 186¼. Lombarden 94½. Ungar. 4% Goldrente 85⅞. Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Wien, 23. Juli. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 279,30. Franzosen —. Lombarden —. Galizier —. 4% Ungarische Goldrente 106,27. — Tendenz: Renten fest.

Paris, 23. Juli. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 84,90. 3% Rente 82,92. Ungar. 4% Goldrente 85⅝. Franzosen 462,50. Lombarden 237,50. Türken 14,92. Aegypter 363,00. Tendenz: ruhig. Rohzucker 88° loco 30,62. Ruhig. Weißer Zucker ♏ Juli 33,60, ♏ August 33,70, ♏ Sept. 33,75. Matt.

London, 23. Juli. (Schlußcourse.) Consols 101. 4% preußische Consols 104. 5% Russen de 1871 98½. 5% Russen de 1873 98. Türken 14⅞. 4% ungar. Goldrente 84¼. Aegypter 71⅞. Platzdiscont 1⅛ %. Tendenz: fest. Havannazucker Nr. 12 12, Rüben-Rohzucker 11⅛. Schwach.

Petersburg, 23. Juli. Wechsel auf London 3 M. $23^{13}/_{32}$. 2. Orientanl. 99¾. 3. Orientanl. 99⅝.

Antwerpen, 22. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste flau.

Glasgow, 22. Juli. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres wararnts 38 sh. 10½ d.

Newyork, 22. Juli. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95¼, Wechsel auf London 4,85¾, Cable Transfers 4,87¼, Wechsel auf Paris 5,18¾. 4% fund. Anleihe von 1877 126¾, Erie-Bahn-Actien 32⅞, Newyorker Centralbahn-Actien 106⅜, Chicago-North-Western-Actien 113, Lake-Shore-Actien 87, Central-Pacific-Actien 43⅛, Northern Pacific-Preferred-Actien 60½, Louisville und Nashville-Actien 43⅞, Union-Pacific-Actien 56⅜, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 92¾, Reading u. Philadelphia-Actien 25, Wabash-Preferred-Actien 30⅝, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 65¾, Illinois Centralb.-Actien 136¼, Erie-Second-Bonds 99.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 23. Juli. Wind: O.

Gesegelt: Omsk (SD.), Ingerslev, Cadiz, Sprit.

Rohzucker.

Danzig, 23. Juli. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz fortgesetzt weichend. Heutiger Werth 19,85 ℳ incl. Sack franco Neufahrwasser Basis 88° R., wozu mehrfach Kauflust besteht.

Fremde.

Hotel de Berlin. v. Tevenar n. Gattin a. Johannesthal, Hauptmann. Montü n. Gattin a. Gr. Saalau, Rittergutsbesitzer. Schottler aus Lappin, Fabrikbesitzer. Zeh n. Gattin a. Schlesien, Bankier. Monasch a. Stettin, Böhmer a. Leipzig, Rothamel a. Darmstadt, Hartmann aus Liegnitz, Oppenheim a. Wien, Janda a. Erlangen, Landmann a. Altenburg, Krebs a. Greiz, Richter a. Dessau, Heuer a. Leipzig, Rosenthal aus Berlin, Dittmann a. Breslau, Horstmann a. Bremen, Dammann aus Dresden, Kaufleute.

Englisches Haus. v. Kleist a. Potsdam, Lieutenant. Graf Dönhof a. Quittänen, Privatier. Fournier a. Koczielic, Rittergutsbesitzer. Blance a. Berent, Amtsrichter. Niemann a. Dresden, Director. Kraak, Lange a. Berlin, Schnauffer a. Dresden, Ruhmann n. Gattin a. Krotoschin und Reichmann a. Berlin, Kaufleute.

Hotel du Nord. Wahrendorff a. Kiel, Capitän-Lieutenant. Frau Rittergutsbesitzer v. Stechow a. Gr. Boschpol. Löfflert aus Braunsberg, Pfarrer. Christopf a. Kniebau, Administrator. Silberberg a. Mainz, Isaac a. Berlin, Kleefeld a. Königsberg, Löwenwald a. Hamburg, Jeschal aus Berlin, Bloch a Frankfurt a. M., Honcamp a. Cösfeld, Brendecke aus Berlin, Frohne a. Flensburg, Welck a. Berlin, Heyne a. Hamburg, Salewski a. Dortmund, Bergmann a. Lüdenscheid und Titz a. Hannover, Kaufleute. Fräulein Rittergutsbesitzer v. Köller a. Gr. Boschpol.

Walters Hotel. Dr. Katerbau n. Familie a. Allenstein, Kreis-Physikus. Kähler n. Gattin aus Königsberg, Consistorial-Assessor. Wannow a. Trutenau, Deichhauptmann. Frau Excellenz v. Kleist nebst Tochter a. Rheinfeld. v. Kleist a. Rheinfeld, Lieutenant. v. Kleist aus Wosseken, Hauptmann a. D. und Majoratsherr. Lesse a. Tockar, Heine a. Narkau, v. Gerlach a. Milsschewo, Komierowski n. Familie a. Posen, Stremlow a. Mockrau, Rittergutsbesitzer. Rühberg n. Tochter a. Stargard i. Pomm., Rentier. Witzleben a. Leipzig, Fabrikant. Frau Kaufmann Cochius a. Königsberg. Arzig a. Düsseldorf, Walkhoff a. Hamburg, Förster a. Leipzig, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Mühjamen a. Mockrau, Superintendent. Neumann n. Familie a. Mohrungen, Amtsgerichtsrath. Maaß n. Gattin aus Mohrungen, Gerichts-Secretär. v. Zedlitz a. Breslau, Student. Wessel a. Stüblau, Krause a. Schönau, Gutsbesitzer. v. Tevenar n. Gattin aus Dommachau, Grunert a. Gr. Jablau, Rittergutsbesitzer. Dr. Bruncke aus Wolfenbüttel, Oberlehrer. Brandt a. Mühlhausen, Radtmann a. Stralsund, Seyffarth a. Breslau, Harich n. Gattin a. Königsberg, Beyer aus Pr. Stargard, Hentrich a. Burg, Becherer a. Mannheim, Gerhardt aus Aachen, Hapke a. Limburg, Borg a. Saalfeld, Schönrich a. Breslau, Sichting a. Naumburg, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Buttel a. Berlin, Premier-Lieutenant. Dr. Wloszczynski a. Berent, Religionslehrer. Tiedmannn a. Neutockendorf, Pfarrer. Hörich, Friedheim a. Berlin, Böckler a. Hamburg, Peter aus Berlin, Wolff a. Barmen, Voß a. Magdeburg und Seifert aus Leipzig, Kaufleute.

Deutsches Haus. Haalmitzer n. Familie a. Wien, Ingenieur. Kusenack n. Gattin a. Neu-Reblin, Gutsbesitzer. Wentzel a. Berlin, Baumeister. Zietke a. Berlin, Laukin n. Familie a. Marienburg, Beamte. Frau Gibbe a. Marienwerder. Fischbach a. Helsa, Schubert a. Dresden, Zwiener a. Böhm. Aicha, Karlsruher a. Heilbronn, Schiffmann a. Berlin, Riedel a. Frankfurt und Kühnel a. Magdeburg, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann. — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 19. Juli cr. ist an demselben Tage die in Bukowitz errichtete Handelsniederlassung des Apothekers **E. Dunckel** ebendaselbst unter der Firma **„Apotheke zu Bukowitz. E. Dunckel"** in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 224 eingetragen.

Schwetz, den 19. Juli 1886.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das Musterregister ist eingetragen: Nr. 5. Firma **H. Kelch Erben** in Dirschau.

Ein Modell radförmige Gittertrommel f. Dampfwaschmaschinen, offen, Geschäfts-Nummer 304, Muster für plastische Erzeugnisse, Schutzfrist 3 Jahre, angemeldet am 19. Juli 1886, Vormittags 12 Uhr 20 Minuten (8391

Dirschau, den 20. Juli 1886.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

An der Bürgerschule hierselbst soll die Stelle eines Mittelschullehrers, mit welcher ein Jahrgehalt von 1500 ℳ, das von je 10 zu 10 Jahren erhöht werden kann, verbunden, zum 1. October d. J. anderweit besetzt werden.

Bewerber, welche das Mittelschullehrer-Examen in Rechnen, Deutsch oder Naturkunde bestanden, werden ersucht, sich unter Vorlegung eines Lebenslaufs, der Befähigungs- und Führungs-Zeugnisse bis zum 6. August d. J. zu melden. (8390

Marienburg, den 20. Juli 1886.

Der Magistrat.
J. V.
Korth, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Bei der heutigen Ausloosung von Bütow'er Kreisobligationen I. Emission sind die folgenden Nummern gezogen worden:

5%	Littr.	B. Nr. 124	über	100 Thlr.
5%	„	B. Nr. 136	„	100 „
5%	„	B. Nr. 158	„	100 „
5%	„	C. Nr. 1	„	500 „

Diese Obligationen werden den Inhabern mit dem Bemerken gekündigt, daß die Rückzahlung der Valuta nebst den Zinsen bis ult. Dezember d. J. gegen Rückgabe der Schuldverschreibungen und der Zinscoupons am 2. Januar 1887 und an den folgenden Tagen durch die Kreis-Communalkasse hierselbst erfolgen wird.

Bütow, den 5. Juni 1886.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Bütow. (8203
Dr. Scheunemann.

Freiwilliger Verkauf.

Erbtheilungshalber sollen nachbezeichnete in Bromberg belegenen Grundstücke verkauft werden:

1. Berliner Straße Nr. 7, enthaltend: 3 kleinere Wohngebäude, 2 Ställe, 1 Scheune, 1 groß. Lagerschuppen, zusammen mit 2½ Morgen Baustelle, außerdem 2 Morg. Garten, 17½ Morgen Acker und 8½ Morgen Wiese.

2. Berliner Straße Nr. 8/9, **Patzer's** Etablissement bestehend aus: Restaurations-Local mit großem Concert- und Tanzsaal, nebst complett eingerichteter Bühne, sowie kleinerem Nebensaal. Der zugehörige 5½ Mg. große prachtvolle Park ist mit Gasbeleuchtung versehen und enthält ein Sommertheater mit vollständiger Bühnen-Einrichtung, 1 Musikpavillon, Sommerküche, mehrere Büffets und 2 heizbare Kegelbahnen. Außerdem gehören zum Grundstück Ställe, Scheunen u. großer Wirthschaftshof, Hof- und Baustelle: 14 Ar.

3. Berliner Str. Nr 10 Gasthof „Zum Schwan" mit 3 Wohngebäud., Scheune und Stall, sowie 8/10 Mg. Garten, Hof und Baustelle: 8¾ Ar.

4. Thal-Straße 13/14 ohne Gebäude, bestehend aus 1 Morgen Gartenland.

5. Prinzenthal Nr. 79 enthaltend 1 Wohngebäude, 2 Ställe und eine Schmiede, sowie 1 Morgen Acker.

Der Verkauf erfolgt einzeln oder im Ganzen. Termin dazu ist auf

den 31. August cr.,
Vormittags 9 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten festgesetzt, welcher Offerten entgegen nimmt, und weitere Auskunft ertheilt.

Bemerkt wird noch, daß die vorgenannten Grundstücke unter 1—4, an 3 Straßen liegen, sich also zu Bauplätzen vorzüglich eignen. (7966

Justizrath Kempner,
Bromberg.

Nach Leith

ladet ca. 26. d. Mts. SS. „Benamain“.
Güter-Anmeldungen erbitten

Storrer & Scott.

Warmbad Westerplatte.

Kohlensäurehaltige Stahl- Soolbäder, Patent W. Lippert in Eberswalde, bewährt gegen Blutarmuth, Scrophulose, Rheumatismus, Gicht, Frauenleiden 2c.

Nähere Auskunft ertheilt die unterzeichnete Direction. (7385

„Weichsel“ Danz. Dampfschifffahrt und Seebad-Actien-Gesellschaft.

Alexander Gibsone.

! Original-Loose !

à 1 M. pr. ¼ 50 ₰.

zur am 30. Juli beg. Schluß-Ziehung 174. Kgl. Pr. Klassen-Lotterie, sowie Antheile mit meiner Unterschrift ⅛ M. 25, 1/16 M. 12½, 1/32 M. 6¼, 1/64 M. 4.

Badener Original-Voll-Loose à 6,30. Loose 1. Ziehung schon 2. Aug. à 2,10. (8156

Berliner Pferde-Loose à 2 Mk. Ziehung 4. August

Rothe Kreuz-Geld-Loose à 5 M. Alle Gewinn-Listen prompt u. gratis.

Hermann Franz, Hannover.

Original-Blumen-Extraits.

Concentrirte, durchaus unverfälschte, fein duftende

Parfüms

in allen Blumengerüchen, übertreffen an Lieblichkeit, wohlthuender Frische und Nachhaltigkeit alle bisher existirenden Wohlgerüche.

Echtes

Eau de Cologne, Eau de Cologne double.

Toilette-Seifen

in allen Preisen aus den renommirtesten Fabriken in größter Auswahl.

Blumen-Pomaden und Haaröle.

Centrifugirte

medicinische Seifen.

Cosmetische Artikel,

wie: Poudres, Crêmes, Schminken, Vinaigre de Toilette, Eau de Toilette, Eau de Lys, Haarfärbemittel. Kopfwaschwässer, Bandoquaßten 2c. 2c.

Hygienische Toilette-Mittel f. Haar-, Haut-, Mund- u. Zahnpflege.

Schwämme.

Toilette-, Bade- u. Kinder-Schwämme, Augen- und Operations-Schwämme, Fenster-, Pferde-, Wagen- und Tafel-Schwämme in allen Größen u. Formen empfiehlt (8410

Die Medic.-Droguerie u. Parfümerie von

Hermann Lietzau,

Apotheke zur Altstadt. Holzmarkt 1.

Schles. Gebirgs-Himbeersaft

von vorzüglicher Qualität empfiehlt

„Minerva-Droguerie“,

4. Damm Nr. 1.

Inhaber: (6835

Richard Zschäntscher.

Dr. Scheibler's

Aachener Bäder

nach Analyse des Prof. J. v. Liebig, das zuverlässigste Heilmittel von Rheumatismus, Gicht, Drüsen- und Hautleiden, Knochenaufregungen, Scropheln, Flechten, Hämorrhoiden 2c.

Allein bereitet in der

Anstalt künstl. Bade-Surrogate von W. Neudorff & Co., Königsberg i. Pr.

Jede Kruke der Dr. Scheibler'schen Aachener Bäder muss versehen sein mit dem Namen des Erfinders, Dr. Scheibler, sowie mit unserer Firma

W. Neudorff & Co.

Dasselbe gilt von

Dr. Scheibler's Mundwasser.

Niederlagen in Danzig bei den Herren: Albert Neumann, Gebr. Paetzold, Apoth. R. Scheller, Apoth. Herm. Lietzau, Apoth. G. Hildebrand, Richd Lenz, Adolph Rohleder. (6363

Patentirte

Kinder-Gesundheits-Flaschen mit Britannia-Metallverschluß u. Kugel-Ventil ohne Gummischlauch und Korkstöpsel empfiehlt

Minerva-Droguerie

4. Damm 1. (8037

Rasirmesser

eigener Fabrik und Rasirmesser-Streichriemen empfehlen

W. Krone & Sohn,

Holzmarkt 21. (8439

Kaffee-Beutel

Muster gratis & franco.

zum Verpacken von Gebranntem Kaffee empfehlen

C. & R. Schmidt, Elberfeld.

Roh-Eis

verkauft in größeren Posten Gut Holm. (8434

Jubiläums-Ausstellungs-Lotterie

Ziehung **15. September** und folgende Tage.

Zur Verloosung gelangen Gewinne im Werthe und zwar speciell:

1 Gewinn à 30 000 Mk.

1 Gew.	a 20 000 = 20 000 M.	20 Gew.	a 600 = 12 000 M.
1 „	a 15 000 = 15 000 „	30 „	a 400 = 12 000 „
1 „	a 10 000 = 10 000 „	35 „	a 300 = 10 500 „
3 „	a 5 000 = 15 000 „	50 „	a 200 = 10 000 „
10 „	a 2 000 = 20 000 „	90 „	a 150 = 13 500 „
20 „	a 1 000 = 20 000 „	100 „	a 120 = 12 000 „
100 goldene Münzen	a 100 „	1 000 silberne Münzen	a 10 „
200 „ „	a 40 „	1200 „ „	a 5 „
800 „ „	a 20 „	25000 Ad. Menzels Werk	50 000 „

Loose à 1 Mk. zu haben in der **Expedition der Danziger Zeitung.**

Die Frist für die Convertirung sämmtlicher 4proc. Westpr. Pfandbriefe

läuft am **26. Juli cr. Nachmittag** ab, worauf wir hierdurch ergebenst aufmerksam machen.

Westpreussische Landschaftliche Darlehns-Kasse.

Die Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft in Oldenburg

schließt unter coulanten Bedingungen und zu billigen, festen Prämien Versicherungen **gegen Feuersgefahr, Blitzschlag und Gasexplosion,** sowie gegen **Spiegelglas-Bruchschäden.** Nähere Auskunft u. sofortige Policen-Ertheilung durch den General-Agenten (7413

Th. Dinklage, Danzig,
Breitgasse Nr. 119.

Vom Fels zum Meer

Größte, verbreitetste deutsche Monatsschrift. Alles umfassend. Inhalt. Musterhafte Gediegenheit. Aeußerst umfassend. — Illustrat. nach Zahl u. Wert erst. Rangs. Viele Kunstbl. Wertvolle Extrabeilag. Hervorrag. Mitarbeiter auf allen Gebieten: Hamerling, Dahn, Redwitz; Werner, Anzengruber, M. Schmidt, Junghans, Rosegger; Nußbaum, Preyer, Vogt, Vischer; Kaulbach, Defregger, Löfftz, Knaus 2c. Alles in Allem: **Bestes Blatt für jede Familie.**

Nur 1 Mark jedes Heft. — Wegen hoher Auflage bestes Insertionsmittel

---

Tägliche, schnellste u. billigste Verbindung nach Nordseebad Helgoland

via Unter-Elbe'sche Eisenbahn.

Der große, mit allem Comfort ausgestattete Salon-Post-Dampfer **„Cuxhaven“** fährt nach Helgoland

täglich hin und zurück.

Rundreise- und Saison-Billets nach Helgoland (45 Tage giltig mit 25—30 % Preisermäßigung) sind auf allen größeren Stationen zu haben.

Günstigster Anschluß an die Schnellzüge in Harburg und Hamburg Abfahrt: Hamburg 7,58 Mrgs., Harburg 8,12 Mrgs., Ankunft in Helgoland gegen 1,30 Mittags.

Restaurationswagen in den Schnellzügen, welche unmittelbar an's Schiff fahren. (7576

Direction der Unter-Elbe'schen Eisenbahn.

Kinderheilstätte im Ostseebad Zoppot bei Danzig.

Anmeldungen für die zweite Saison nimmt entgegen der Schriftführer des Bezirks-Vereins Danzig, Sanitätsrath Dr. **Semon** in Danzig. (8441

Auf den

Total-Ausverkauf

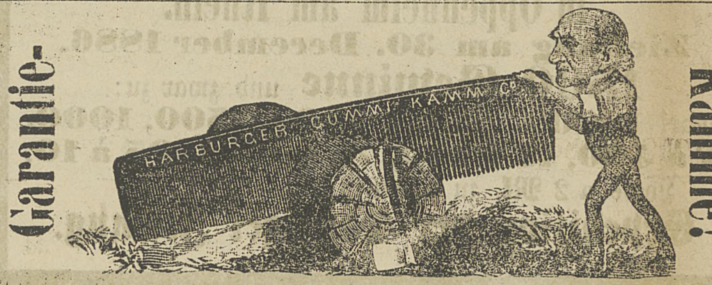
meines

Schuhwaaren-Lagers

erlaube ich mir ergebenst aufmerksam zu machen.

Sämmtliche Waaren sind von anerkannt vorzüglichster Qualität und tadellosester Paßform und werden, um so bald als möglich zu räumen, nur zum **Kostenpreise** abgegeben. (8435

W. Stechern,
48, Brodbänkengasse 48.



Vortheilhaftester Frisirkamm, weil solcher — in ordnungsmäßigem Gebrauche — etwa zerbrechende Garantiekamm innerhalb Jahresfrist umgetauscht wird.

Carl Bindel, Gr. Wollwebergasse 2, neben d. Zeughause.

Special-Geschäft für Gummiwaaren.

Den geehrten Hausfrauen sehr empfohlen!

Brandt-Kaffee

von **Robert Brandt** in Magdeburg.

Vollkommenster Kaffee-Ersatz. — Beste Mischung zum Bohnen-Kaffee.

Die zahlreichen Verkaufsstellen sind durch Aushang kenntlich.

Weitere Niederlagen gesucht. Erfolg verbürgt. (8323

4711 Eau de Cologne

Gothische, Grün- und Gold-Etiquette.

Erste Preise in: **Wien, Köln, Philadelphia, Sydney, Melbourne, Amsterdam, New-Orleans.**

Anerkannt die beste und die beliebteste Marke beim feinen Publikum.

Zu haben in allen grösseren Parfümerie-Geschäften. (7006

Blitzableiter

aus Kupferdrahtseil mit Platinaspitze, beste, billigste und einfachste Construction, liefern complet (6900

Ferd. Ziegler & Co., Bromberg.

Prospecte und Kostenanschläge gratis.

Berlin Jubiläums-Kunst-Ausstellung

der Königl. Akademie der Künste, geöffnet täglich von Morgens 8 bis Abends 10 Uhr. Abends werden die Ausstellungsräume elektrisch beleuchtet. Eintrittspreis für den Ausstellungspalast und den Park von Morgens 8 Uhr ab: 1 M., von 10 Uhr Morgens ab: 50 ₰. — Montags 1 M.

Tägliche, schnellste u. billigste Verbindung Berlin—Kopenhagen

über Neustrelitz-Rostock-Warnemünde-Gjedser.

Dauer der ganzen Fahrt nur 12 Stunden,

Dauer der Seefahrt — vermittelst der neuen, hocheleganten Salon-Postdampfer **„Kaiser-Wilhelm“, „König Christian“ u. „Grossherzog Friedrich Franz“ — nur 2 Stunden.**

Schnellz.	8⁶⁰ Vm.	Abf. ↓	**Berlin, Stett. Bhnh.**	↑ Ank. 9⁰⁰	Abds. Schnellz.
„	10¹⁰		**Neustrelitz**	7⁰²	„ „
„	12⁴⁶ Mtgs.		**Rostock**	4⁵³	Nm. „
Schiff	1¹⁰	„	**Warnemünde**	4¹⁰	„
Schnellz.	3⁵⁰ Nm.		**Gjedser**	1⁴⁰	„ Schiff
„	8²⁰ Abds. Ank.		**Kopenhagen**	Abf. 8⁴⁵	Vm. Schnellz.

In Kopenhagen günstigster Anschluß nach Schweden und Norwegen.

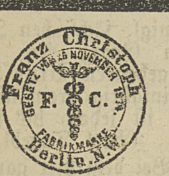
Durchgehende Wagen I./II. Klasse Berlin—Warnemünde und Gjedser—Kopenhagen und vice versa in den Schnellzügen, welche unmittelbar an's Schiff fahren. Bequemster Uebergang vom Zuge auf's Schiff und umgekehrt.

Zwischen **Neustrelitz** und **Warnemünde** comfortabler **Salon-Restaurationswagen im Zuge.** Auf d. Schiffen vorzügl. Restauration, sowie **täglich Table d'hôte.**

Tour- und Retour-Billets nach Kopenhagen in Berlin (Stett. Bf.), Neustrelitz, Rostock, Warnemünde und Hamburg.

Rundreisebillets nach Kopenhagen, 45 Tage giltig, mit 25 % Preisermäßigung in Berlin (Stadtbahn, Lehrter Hauptbahnhof und Stettiner Bahnhof), Neustrelitz, Rostock. **Directe Billets von anderen Stationen** werden eingeführt.

Näheres bei der **Direction des Deutsch-Nordischen Lloyd in Rostock** und bezügl. des **Frachtenverkehrs** bei der **Berliner Speditions- und Lagerhaus-Act.-Ges.** vormals **Bartz & Cie.** in **Berlin.** (8353



Franz Christoph's

Fußboden-Glanz-Lack,

geruchlos und schnell trocknend.

Eignet sich durch seine **practischen Eigenschaften** und Einfachheit der Anwendung zum **Selbst-Lackiren** der Fußböden. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorräthig. **Musteranstriche und Gebrauchs-Anweisungen in den Niederlagen.**

Franz Christoph, Berlin

(Filiale in Prag).

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.

Niederlagen in Danzig: **Richard Lenz, Albert Neumann, Gebr. Paetzold.** (8405



Wer

gut sehen,
seine Augen schonen,
seine Augen erhalten,
eine **richtige** Brille oder Pince-nez besitzen will,

verschaffe sich bei Kurzsichtigkeit, Weit- oder Uebersichtigkeit und bei zu raschem Ermüden der Augen

Rodenstock's neue verbesserte **Augengläser** mit Diaphragma D. R.-P., welche das **Beste** und **Vollkommenste,** was es giebt, repräsentiren.

Nur diese Gläser sind unter ständiger Controle des Erfinders der verbesserten Augengläser, sowie der verschiedensten hochwichtigen Augen-Apparate des Physikers **Josef Rodenstock** hergestellt.

Zu Originalpreisen zu beziehen durch die Hauptdetailabgabestelle

Optisch-okulistische Anstalt München, Karlsthor 8,

und die autorisirten Verkaufsstellen in den meisten größeren Städten des In- und Auslandes. Beschreibungen mit Anerkennungen aus allen Welttheilen und ausführliche Preisliste gratis und franco. **Niemand** versäume sich diese kommen zu lassen.

Optische Anstalt G. Rodenstock, München.



Warnung! Gewissenlose Händler suchen oft fehlerhafte Fabrikerzeugnisse und sonstige mangelhafte Imitationen dem Publikum für meine verbesserten, von **mir allein** gefertigten Gläser zu verkaufen, weshalb man sich wegen Ankauf dieser verbesserten Gläser **nur** an die bekannten mit Diplom versehenen Verkaufsstellen wenden möge. (7851

Türkische Tabak-Regie Constantinopel.

Niederlagen der echten türkischen Cigaretten und Rauchtabake der Regie in den hervorragendsten Cigarrengeschäften. Wiederverkäufer wollen sich wenden an (7902

Die General-Repräsentanten

Gebrüder Mayer, Mannheim.

Tilsiter Sahnen-, Neufchateller, Limburger, Romadour, Holsteinischen Appetit-, echten Schweizer-, deutschen, Edamer, echten Kräuter-Käse u. s. w. empfiehlt die (7766

Danziger Meierei.

Merino-Kammwoll-Stammheerde Wilczewo

bei **Nikolaiken** Westpr., Station der Marienburg-Mlawkaer Bahn. (8048

Der freihändige Verkauf von

35 Jährlings-Böcken

beginnt **Sonnabend, den 31. Juli.**

Zuchtrichtung: gesunder Wollreichthum und größter Fleischreichthum bei schwerem Rassegewicht und leichter Ernährung.

Züchter: Herr **Rud. Behmer,** Berlin.

A. Kaufmann.

Wagen bei vorheriger Anmeldung stehen auf Bahnhof Nikolaiken.

Eine Besitzung in der Niederung und eine auf der Höhe, jede über 8 Hufen groß und hier in der Nähe belegen, sind zu verkaufen.

Ernstliche Käufer mit mindestens 36 000 M. Anzahlung erhalten nur persönlich nähere kostenfreie Auskunft durch **Rentner v. Schaewen,** Marienburg. 7878)

Mein nahe hiesiger Stadt belegenes **rentables Gartenetablissement** m. gr. Tanzsaal, Kegelbahn 2c. verk. krankheitsh. schl. bei 9000 M. Anzahl. durch **C. Pietrykowski,** Thorn.

Wegen Todesfall beabs. ich mein

Grundstück

in Stadtfelde, 3 Hufen 2½ Morgen culm., hart an der Chaussee, ⅛ M. von Stadt und Zuckerfabrik Marienburg, fast neue Gebäude, feste Hypoth. mit Inventar und voller Ernte bei solider Anzahlung aus freier Hand sofort zu verkaufen. (8282

Stadtfelde b. Marienburg, 20. Juli.

Wittwe Friesen.

Kaufe ein gebrauchtes, aber noch gut erhaltenes **Pianino.**

Offerten mit Preisangabe unter Nr. 8438 in der Exped. dieser Zeitung erbeten

---

In Kiesling pr. Dt. Damerau stehen

200 fette Hammel

zum Verkauf. (8388

Biber.

---

6 fette Kühe

verkauft **Gut Holm.** (8434

Es werden zur 2. Stelle 15 000 M. Kindergelder oder andere Kapitalien gegen 5 % Zinsen auf längere Zeit gesucht. Es haben bisher 20 000 Mark Kindergelder auf dem Grundstücke gestanden.

Adressen u. 7562 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Stellesuchenden all. Branch. wird d. im 9. Jahrg. steh. wöch. 3 mal ersch. „Deutsche Central-Stellen-Anzeiger“ in Eßlingen a. N. **aufs wärmste empfohlen.** Bestell. b. jed. Postamt. Probe-Nr. gratis. **Die Aufnahme off. Stellen jed. Art erfolgt kostenfrei.** (6945

Gärtner und Jäger werden den hohen Herrschaften zu jeder Zeit kostenfrei nachgewiesen durch (8432

L. Dietrich, Kunst- u. Handelsgärtner in Neufahrwasser.

Ich suche zu Martini Stellung als Schäfer, bin 2 Jahre in Rexin bei Praust und beziehe mich auf die Empfehlung meines jetzigen Herrn. Ich bin auch bereit eine Kuhmeister-Stelle anzunehmen. (7928

Uliszeck aus Schlesien.

Zum 1. October suche ich für meine Confections- u. Modewaarenhandlung

einen Commis,

evang., über 24 Jahre alt, tüchtig und gewissenhaft. Photographie resp. Vorstellung nothwendig. (7456

Carl Heinicke,

vorm. F. L. Höltzel, Graudenz.

Einen Hauslehrer,

Theologe oder Philologe, suche ich für einen 10jährigen Knaben zum 1. October d. J.

Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse erbeten. (8337

Kuxen bei Christburg.

Kessler.

Eine alte gut fundirte Feuerversicherungs-Gesellschaft sucht **gegen hohe Provision — event. Fixum —** einen respectablen Herrn zur Vermittelung von Versicherungen in Danzig und Umgegend.

Gef. Offerten unter Nr. 8428 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine in der Nähe liegende, sehr leistungsfähige

Mahlmühle,

sucht für **Danzig** einen mit der dortigen Kundschaft vertrauten

tüchtigen Vertreter.

Offerten mit Angabe von Referenz. unter Nr. 8389 befördert die Exped. dieser Zeitung.

Eine j. Landamme u. eine, welche drei Mon. gest. hat, empf. **J. Hardegen.**

Eine für höh. Lehranst. gepr. musi. Erz., sucht zum 1. August od. 1. Octbr. Stellung. Vorst. Grab 21, Hof 2 Tr. Näh. e. Herr Pred. Dr. **Weinlig.**

Zwei Kinder (Knaben oder Mädchen)

finden zum 1. October **gute Pension** in einer kleinen Familie. Wohnung mit Garten in d. Nähe der Schulen.

Adressen unter Nr. 8258 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Sandgrube 37 sind herrschaftl. Wohnungen, 5 u. 6 Zimmer, part. u. 1 Tr. mit allem Zubeh., schönem Garten, nach Wunsch Pferdestall, Wagenremise 2c. v. Octbr. cr. zu verm. Alles Näh. u. Besichtigung daselbst parterre links von 11—3 Uhr. (8430

3—4 Zimmer

mit Beigelaß für Sommer u. Winter in Langfuhr, Neufahrwasser od. Ohra gesucht. Offerten unter Nr. 8350 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Gesucht herrschaftliche Wohnung v. 5—6 Zimmern und Nebengelaß, möglichst Gartenbenutzung. Adressen mit Preisangabe unter Nr. 8175 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Langenmarkt 7,

vis-a-vis der Börse, Hange-Etage, sind Bureau-Räumlichkeiten zu vermiethen.

Näheres daselbst Saal-Etage im Bureau. (8440

Ein Laden

nebst Wohnung ist in Stolp in guter Lage vom 1. October zu vermiethen.

Offerten unter **G. 778** an die Expdeition der Zeitung für Hinterpommern, Stolp in Pomm. (8420

Breitgasse 113

ist die **2. Etage,** bestehend aus 4 ganz neu renovirten Zimmern, Entree, Küche, Boden, Keller und Zubehör, zum 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Näheres daselbst parterre. (8300

Turn- u. Fecht-Verein.

Sonnabend, den 24. Juli:

Nachtturnfahrt nach Adlershorst.

Abmarsch Abends 10 Uhr vom Olivaerthor. (8431

Der Vorstand.

Nr. 15 698 u. 15 749

kauft zurück **Die Exped. d. Ztg.**

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.